

Sezungspreis:
Monatlich 50 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.75 incl. Postgebühren.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unverfälschte Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. für ein-
mal, 15 Pf. für mehrmalige Aufnahme. Rabat.
Reklame: 20 Pf. für einmal, 50 Pf. für meh-
rere Male. Gebühr pro Zeile 10 Pf. 250.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Veröffentlichungsliste No. 8273.

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Veröffentlichungsliste No. 8273.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 50.

Donnerstag, den 28. Februar 1901.

16. Jahrgang.

Aus Madrid.

Von unserem Korrespondenten.

(Nachdruck verboten.)
Nachkänge an die Hochzeit der Prinzessin von Asturien. — Die Kriegs-
macht. — Die Trauung. — Das Brautkleid. — Die Eiskälte in
Madrid. — Schneewetter und Unglücksfälle. — Karneval. — Festtrübel.)

Es war eine wild bewegte Zeit, in die uns die Hochzeit der
spanischen Kronprinzessin und die damit verbundenen wüsten
Straßentumulte versetzten. Noch zittert die Erinnerung in
aller Herzen wieder, und als eine Folge derselben befinden wir
uns augenblicklich unter den drakonischen Kriegsgefehen, unter
dem Schutze des Generals Wepler, der von seiner Strenge als
Tyrann von Ruba genug grausame Proben abgelegt hat. — Un-
ter dem Schutze der Kriegsartillerie, die jeden Widerspenstigen
mit sofortigem Erschießen bedrohen und das Bilden von Grup-
pen mit schweren Strafen belegen, ist es anscheinend ruhig ge-
worden und Madrid gewinnt, wenn wir von den vielen Kaba-
lerparaden und aufgeführten Geschehen absehen, all-
mählich seinen Alltagsanblick wieder; unter dem Schutze der
Kanonen und Infanterie konnte die reizende Prinzessin von
Asturien den Prinzen Carlos von Bourbon dennoch heiraten,
und die offiziell angelegten Festlichkeiten nahmen zum großen
Theile programmäßig ihren Verlauf.

Allerdings herrschte eine eifige Atmosphäre auf diesen
Festlichkeiten, an denen sich nur die offizielle Welt und die Hof-
gesellschaft betheiligte. Anstatt des Jubels des Volkes ertönten
in einigen Orten der Hauptstadt die aufrührerischen Laute der
Karfeilaise, heulten die Horden: „Sie (die Kronprinzessin) soll
nicht heiraten!“ Demagogie und demokratische Parteiführer
hatten dem Volke alltäglich vorgerebet, daß der Bräutigam,
Don Carlos von Bourbon, der jetzige Prinz von Asturien, ein
Vertreter des Absolutismus und der Jesuitenpartei sei und daß
die Hochzeit ein Zugeständnis an den Merkantilismus und an
die Karlisten bedeute und als nun gar dem Grafen von Caserta,
dem Vater des Bräutigams, früheren Generalissimus der Kar-
listen, ein feierlicher Empfang am Madrider Königshofe berei-
tet wurde, da brach der Sturm bei allen Liberalen, Antiklerika-
len und Republikanern mit furchtbarer Gewalt los und konnte
erst durch die Verhängung der Kriegsgefehe wieder besänftigt
werden.

Während vor dem Königspalaste sich die schirmende Mauer
der Regimenter aufstellte und die Patrouillen in den Straßen
auf und ab marschirten, fand in der prächtig geschmückten Pa-
lastkapelle die Trauung des Brautpaares statt. Der Kardinal-
Primas von Spanien, unterstützt vom Bischof von Sion, sprach
den Hochzeitssegen aus, und die Kronerbin, die schöne Infantin
Maria de las Mercedes, sah sich trotz all der Tumulte für ewig
mit dem geliebten Manne vereint. In dem Augenblick, als
sie ihre weiße Hand dem glücklichen Bräutigam zum Lebensbun-

de reichte, und die Orgel in vollen Tönen den Hochzeitsmarsch
anschnitt, als sich die Granden und Kardinäle, die Botschafter,
Minister und Damen von ihren Sitzen erhoben und der Prin-
zessin ihre innigsten Glückwünsche darbrachten, als schließlich
die königliche Mutter und die Verwandten sie unter Thränen
der Liebe in die Arme schlossen, da hat sich die Prinzessin von
Asturien gewiß keine Sorge um die Politik gemacht und hat
sich in ihrem Hochzeitsglück durch die Straßenstandale nicht stö-
ren lassen.

Die Prinzessin von Asturien trug ein prachtvolles Braut-
kleid aus schwerer, weißer Seide, vollständig bedeckt mit reicher
Silberstickerei und mit einem Saum aus antiken Spigen von
Alconon. Im Hals, Brust und Leib schlangen sich schöne Gu-
irlanden aus Orangeblüthen, und ein Brautschleier, fein wie
Spinnweb, der bis zu ihren Füßen hinabreichte, war künst-
lerisch über das Kleid zurückgeschlagen. Ferner trug die Prin-
zessin reiches und blendendes Geschmeide wie es einer Kronerbin
von Spanien, an dessen Hofe von je her der größte Luxus an
Schmuck und Edelsteinen getrieben wurde, wohl würdig war.
Auf ihrem dunkelblonden Haare blühte und funkelte ein Dia-
dem mit Krone, nicht besetzt mit taubeneisernen Brillanten und
Perlen, ein Geschenk ihres kleinen Bruders Alphonso XIII.
Ihren Nacken schmückte eine Halskette aus 65 riesigen Brillan-
ten, die ihr ihre Mutter geschenkt hatte, und manches andere
Geschmeide — die meisten Hochzeitsgaben der Prinzessin bestan-
den in förmlichen Juwelen, die einen Gesamtwert von vielen
Millionen besitzen mögen — erregte die Bewunderung aller An-
wesenden. Don Carlos von Bourbon trug die Uniform eines
Majors des spanischen Generalstabes und um seinen Hals
hingen die Ordensketten des Goldenen Vlieses und des Groß-
kreuzes von Carl III., die Königin ein prächtiges Kleid aus per-
lgrauer Seide, Arme, Hals und Brust mit reichem Schmuck be-
deckt, und Alphonso XIII. wie immer bei öffentlichen Gelegen-
heiten, in der bescheidenen Uniform eines Infanterieliebten mit
dem hohen Orden des Goldenen Vlieses um den Hals. — Nach
dem Trauungsakte fand eine kurze Court statt und bald darauf
hatten sich die wenig zahlreichen Gäste nach allen Himmelsrich-
tungen zerstreut.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten waren damit vorüber, denn vom
feierlichen Te Deum in den Kirchen, von den Militärparaden
und Abends vom Feuerwerk mußte natürlich hinsichtlich der ob-
waltenden außergewöhnlichen Umstände gänzlich abgesehen wer-
den, da sich das Volk wirklich nicht in Festimmung befand,
aber selbst wenn die Kriegsartikel nicht in Madrid geherrscht
hätten und kein Aufbruch gedroht hätte, so wären die Festlich-
keiten doch durch die herrschende Eiskälte gründlich verdorben wor-
den.

Niemals hat in Spanien eine ähnliche Temperatur wie in
diesem Winter geherrscht, fast möchte man glauben, sich nicht im

sonnigen Lande der Kastanien, sondern auf irgend einer sibiri-
schen Hochebene zu befinden. Das Thermometer sinkt jeden Tag
bis neun und zehn Grad unter den Gefrierpunkt und selbst um
die Mittagszeit vermögen die Sonnenstrahlen die Eiskruste nicht
immer aufzuthauen, mit denen sich Teiche und Quellen bedecken.
Die Bewohner, die frostigen Südländer, zittern und beben in
ihren Häusern, die ja durchweg keine Oefen besitzen, und durch
deren Fenster und Ritzen der eifige Nordwind stets seinen Weg
zu finden weiß. Den einzigen Schutz gegen die Kälte pflegen
die großen Kohlenbeden aus Messing zu gewahren, die bis oben
vollgeschüttet und angezündet werden. Um sie versammelt sich
dann im Kreise die Familie und erwärmt sich die vor Frost er-
starrten Glieder. Alles das kann aber nicht verhindern, daß
Lungenentzündung und Influenza zahlreiche Opfer fordern
und daß in fast jedem Hause Krankheit herrscht. Am schlimm-
sten sind natürlich die Armen und zahlreichen Bettler daran,
die vor der furchtbaren Kälte kein schützendes Obdach zu finden
vermögen, und von denen manche erstorben und erstarrt von der
Polizei am Morgen aufgefunden werden müssen. In diesen Ta-
gen ist es, wo das Großstadtleben in besonders trassen Farben
vor uns tritt und die christliche Nächstenliebe bei den Reichen
und Mächtigen dieser Welt nachgerufen werden mußte.

In diesem Winter erlebte Madrid auch das hier so seltene
Schauspiel, unter einer dichten, weißen Schneedecke zu erwachen.
Da aber unter der Last des Schnees und der Eiskruste die Tele-
phonbrüche hinabfielen und nun funken- und feuerprühend die
Straßen besetzten, so fanden leider einige sehr bedauernde
Unglücksfälle statt. Eine junge Dame, die in diese Brüche ver-
wickelt wurde, verlor ihr Leben und einige andere schwere Ver-
wundungen sind zu verzeichnen, da nun gar keine weiteren Vor-
sichtsmassregeln getroffen werden, so hat man doppelt Recht,
sich hier vor Frost und Schneewetter zu fürchten. — Nur einen
frohen Gast haben weder die Straßenumruhen noch die eifige
Kälte zu verschrecken vermocht; auch diesmal, wie alle Jahre,
ist Prinz Carneval mit seinem Gefolge von lärmenden Masken
in das Land gezogen. Selbst der strenge General Wepler hat
es trotz aller Kriegsgefehe nicht gewagt, ihm seinen Einritt in
die spanische Hauptstadt zu verbieten, nur mußten sich die Mas-
kenzüge der Militärbehörde vorstellen, um einen Erlaubnis-
schein für ihren Umzug durch die Straßen zu erhalten, auch
durften sich nicht mehr als 40 Mann in denselben zusammen-
thun.

So fluteten denn wieder unter Schreien und Zehlen
Pierrots und Pieretten, die Eulen, Frösche, Ritter, Politiker,
Studenten in mittelalterlicher Tracht usw. in ausgelassener
Freudigkeit durch Madrid, erfüllten den Prado, Recoletos und
den Retiro, mischten sich unter die Equipagen und blumenge-
schmückten Karossen und bedeckten den Boden mit einem bunten
Zerpfth von Serpentina und Confetti. Die Cafes und Ta-

Kriegserinnerungen.

(Schluß.)

II. Humor in der Schlacht.

Von Leop. Wollmar (Heidelberg).

Wie oft die heitere Laune im Ernst der Schlacht sich gelte,
macht, kommt mir recht eindringlich in die Erinnerung, wenn
ich an die Einleitung der Schlacht von Orleans denke.

Wir waren in aller Frühe von dem Ort, den wir — in
der Nähe von Vitry — belegt hatten, abgerückt, ohne Ahn-
ung, daß es zur Schlacht ging, kaum mit etwas Mundvorrath
in den Taschen. Als wir auf der nach Süden führenden
Sandstraße anlangten, erhielten wir sofort den Befehl, die
Mannschaften auf den leichten Feldbrücken-Train, den wir, wie
die Pontonnier-Kompagnie jedes Pionier-Bataillons, bei uns
führten, aufsitzen zu lassen. Das erschien den Mannschaften
offenbar als eine höchst fidele Angelegenheit. Es war im Fre-
den nicht eingeübt worden; ich wenigstens habe einen solchen
Dienst nie geleistet und ihn auch nirgendwo zu sehen bekommen.
Aber sie kletterten hinauf mit einer Gewandtheit, wie etwa bei
den Rachen. Sie saßen selbstverständlich auf den ausliegenden,
umgekippten Fahrzeugen — es sind leichte Pontons — nicht
angebracht. Trotzdem sahen die Leute fest, wie die Bedienung-
mannschaften der Geschütze auf ihren Proben, oder eigentlich
wie die Ketten in der Schafwolle, angekrallt und sicher, als
wenn sie schleunigst eingewurzelt wären. So ging es im Galopp
auf das vor uns liegende Dorf zu, wo auf einer geringen Bo-
den-Erhöhung der Stab der Avantgarde bereits hielt und uns
empfang. Wir nahmen hinter den Gebäuden Stellung.

Im nächsten Augenblick waren auch unsere Reiter im Feld,
um in den Orten vor uns, im Feld und auf den Höhen uns ge-
genüber zu erspähen, was zu erspähen war. Feindliches Feuer
empfang sie und begleitete sie zurück, und unsere Lage war ge-
fährlich. So wälzten sich denn die Massen unseres Fußvolks an
der niedrigen Bodenwelle, hinter der wir standen, an uns vor-
über, nach dem Dorfe La Brosse zu; Bewillkommungsgrüße
und Abschiedsworte wurden im Vorbeimarsch ausgetauscht, und

wir folgten unter Zurücklassung unserer Brückenfahrzeuge, die
auf der Chaussee nachrücken sollten, unseren Freunden vom
Vortreffen, an dessen Ende wir uns aufzustellen hatten.

Aber schon nach wenigen Schritten fauchte unsere Artillerie
rechts an uns vorbei, die Pferde, wie toll, die Geschütze hinter
sich heraufziehend, als wenn es ausgeleerte Blechbüchsen wären über
Steine, Löcher, Gräben, wie über nichts, hinweg nach den Rän-
nen der Bodenwelle hinauf. Und kaum waren wir an Ort
und Stelle angelangt und hatte Gewehre bei Fuß gesetzt so
rollten auch die ersten Granaten auf und hinter den Höhen auf
uns ein und spritzten die Erde vor uns auf. Die Batterien
zeichneten sich scharf und klar gegen den Himmel ab. Dort
wurde es schnell sehr lebendig. Gestalten trugen allerhand her-
zu, hier und da ertönte der Schrei eines Menschen oder Thieres
in einem Knäuel, der urplötzlich entstand; menschliche Gestalten,
die zwischen sich etwas Unkenntliches schlepten, wandelten auf
den Höhen entlang. Allmählich kamen die Granaten näher und
näher und näher, und schlugen schließlich in die Massen vor
uns ein. Urplötzlich schienen sich in den Menschenmengen weite
Trichter zu bilden, die bis zu den Flanken der einzelnen An-
griffskolonnen sich ausdehnten und einen Kern von Körpern hat-
ten, die sich in einander wirrten und übereinander wälzten, und
denen zunächst die Menschen sich ganz zu Boden gedrückt zu ha-
ben und weiterhin stehen geblieben zu sein schienen, bis zu den
fernen, aufrechten Rändern des Bataillons hin, oder über diese
hinaus, offenbar vor allem eine Wirkung des Luftdrucks, der
von den niederstürzenden Geschossen ausgegangen war, da sonst
die Massen-Trichterform nicht entstehen und nicht so regel-
mäßig hätte sein können. Rechts und links, vorn und hinter
uns spritzte die Erde auf, und trachte und klirrte es. Unsere
Kompagnie hielt hinter einem trodden Graben, wir selbst vor
ihm. Der Lärm, das urplötzliche Aufspritzen des Bodens, das
Gehul und Gekrach der schweren Wurfgeschosse machten die
Pferde unruhig. Bei einem Einschlagen in nächster Nähe woll-
te meine liebreiche Gaul auf und davon; und als ich ihn hielt,
trat er heftig rückwärts und in den Graben hinein, über-
schlug sich, und wir wälzten uns gemeinsam im Graben. „Leut-
nant R.! Leutnant R.! Sind Sie verwundet?“ schrie mein
Kompagnie-Gewaltiger herüber. „Nein, Herr Hauptmann!“

und im nächsten Augenblick war die Ordnung wieder herge-
stellt.

Unsere Lage hatte nicht gerade allzuviel Spasshaftes an
sich. Aber da kamen ein paar seltsame Figuren über's Feld
von der feindlichen Seite her getrottet: Esel! erst ein, und
dann mehrere andere, in einigen Abständen von einander. Un-
wirsch schüttelten sie die Köpfe, daß die tödliche Fierde des
Hauptes, die langen Ohren, unwillig um sie herumflügten.
Offenbar behagte ihnen das Saufen und Klingeln der Angeln,
um sie herum nicht; möglicherweise auch hielten sie das unan-
nehmliche Gekrumm in der sonnigen Luft für das Summen von
Wespen und Hornissen, die ihnen nach dem theueren Leben
trachteten. Und siehe da, die ganze Kompagnie, wir, die wir
alle dort hielten, brachen in ein unendliches Gelächter aus. Der
Anblick war von geradezu unwiderstehlicher Drolligkeit. Un-
sere vorzüglichen Mähren dachten aber darüber anders. Sie
schöpften daraus die Anregung und den Antrieß, sich unver-
muthet ebenfalls in Bewegung zu setzen. Offenbar meinten sie,
in entschlossener Weise den Augenblick ergreifen zu müssen, und
unsere Aufmerksamkeit, die gespannt den mißvergnägten Eseln
in unserer linken Seite folgte, zu ihren Zwecken ausnützen zu
müssen. Die Pferde unseres Hauptmannes, die der Pferdebur-
sche bei sich hatte, machten ein paar untersehene Galoppstrünge,
und weg waren sie mit dem Burschen, natürlich wegwärts
vom Feuer, immer rückwärts! rückwärts! Raum gesehen,
sprengte unser Hauptmann hinterher, den lieben Thieren nach
und die tolle Jagd beginnt, der sich die Esel anzuschließen für
gut befanden: Bursche, Hauptmann, Pferde, Esel, alles mitein-
ander. Nach einiger Zeit waren die Ausreiter wieder einge-
holt und zum Seelengaudium sämmtlicher Anwesenden zur
Pflicht und zum Gehorsam zurückgeführt. Bald verließen wir
auch die Stellung und wurden, um La Brosse herum, auf die
rechte Seite des Dorfes geführt, wo wir von den Geschossen un-
serer Gegner weniger belästigt wurden. Der Feind hatte besser
die Stellung der zum Angriff bereitstehenden Massen ausfindig
gemacht, als uns willkommen sein konnte. Und so nahm die
Schlacht ihren weiteren Verlauf.

bern waren überfüllt und Niemand erinnerte sich mehr, daß wenige Tage vorher auf denselben Straßen, wo die Masken jubelten und lärmten, anstatt des Confetti Sand gestreut wurde, damit die Pferde der Gendarmen bei den Attacken auf das Volk nicht ausglitten, und daß anstatt des Tosen des Carnevals das Wehzen und Stöhnen der Verwundeten gehört wurde. Aber in Madrid lebt man viel zu schnell! In Madrid pflegt man weder zu denken noch sich zu erinnern, und am allerwenigsten in den tollen Carnevalstagen.



Wiesbaden, 27. Februar.

Die Prinz Alfons-Affäre und Kriegsminister von Aisch.

Die in- und ausländische Presse beschäftigt sich in letzter Zeit mit dem bayerischen Kriegsminister Freiherrn von Aisch, der in Folge Amtsmüdigkeit beabsichtigt haben soll, nach dem 80. Geburtstag des Prinzregenten Luitpold zu demissioniren und bereits dem Regenten sein Entlassungsgesuch unterbreitet haben soll. Die Amtsmüdigkeit soll mit der bekannten „Prinz Alfons-Affäre“ im Zusammenhange stehen, was nun diese Affäre betrifft, so ist sie für den nicht voreingenommenen Beurtheiler nicht derart gelagert, daß sie den Kriegsminister zur Demission bewegen könnte. Prinz Alfons hatte in Folge dienstlicher Beurtheilung von anderer Seite sein Entlassungsgesuch eingereicht, das der Kriegsminister dem Regenten zur Entscheidung in Vorlage bringen mußte. Die Affäre des Prinzen Alfons hat in der Folge viel Staub aufgewirbelt, obgleich die Sache von militärischer Seite aus betrachtet sehr einfach lag. Der Kriegsminister hätte eventuell nur die Konsequenzen zu ziehen gehabt, die nun für ihn bestehen sollen, wenn der Regent das Gesuch des Prinzen nicht genehmigt hätte; aber dann auch nicht unbedingt er selbst, sondern vielmehr derjenige General, der die Dienstbefähigung der Prinzen derart amtlich beurtheilt, daß sich der Prinz veranlaßt sah, um die Enthebung von seinem militärischen Commando nachzusuchen. Auch für den Fall, daß Prinz Alfons, wie es heißt, wieder reaktiviert wird, was nicht ganz ausgeschlossen erscheint, wenn es auch schwierig ist, für einen Prinzen im Generallieutenantsrang irgend eine militärische Function, die nicht direkt ein führendes Truppentommando ist, zu finden, so bliebe auch bei Wiederverwendung des Prinzen im aktiven Militärdienst die Position des Kriegsministers vollkommen intact. Gesundheitsrückichten, die Herrn von Aisch zur Demission bewegen sollen, können gleichfalls nicht in's Feld geführt werden, denn der Minister ist trotz seiner 62 Jahre noch sehr rüstig, schaffensfreudig. Hr. von Aisch, der sein Portefeuille zur vollsten Zufriedenheit des Regenten verwaltet, denkt denn absolut nicht daran, zu demissioniren. Damit fallen denn auch die Combinationen, die in der Presse über seinen Nachfolger (Generallieutenant von König, bezw. Generallieutenant von Bombard-Würzburg) gemacht werden, in sich selbst zusammen.

Der Deutsche Militär-Attaché in Paris.

Das nationalisistische „Echo de Paris“ schreibt: „Nach reiflicher Ueberlegung haben die Regierungen Deutschlands und Italiens endlich eingesehen, daß die öffentliche Meinung Frankreichs durch das Vorgehen der ehemaligen Militärattachés verlegt worden war, und daß es deshalb am Plage sei, andere stilifizierte Nachfolger zu geben. Unter solchen Umständen kommt der Major von Hugo zu uns, den wir bereits im September im Gefolge des Generals Armin bei den großen Manövern in der Beauce gesehen haben. Major Hugo ist ein höchst vornehmer Offizier, voll Tactgefühl, der nicht an das hochmüthige Auftreten einiger seiner Vorgänger erinnert. Als er den Generalstab des 7. Armee-corps verließ und seinen Platz im großen Generalstab wieder einnahm, hat er offenbar den Obersten Schwarzkoppen und den Oberleutnant von Sülzkind gesehen und demnach Gelegenheit gehabt, von seinen direkten Vorgängern die Eindrücke zu empfangen, die er selbst bei den Manövern erhalten konnte. Wir nehmen die fremden Offiziere sehr gut auf und zeigen ihnen Alles, was sie wirklich sehen können. Die öffentliche Meinung duldet aber nicht, daß die Militärattachés in gewöhnlichen Zeiten oder in den Manövern ihren officiellen Charakter vergessen. Die Machenschaften, die noch in aller Erinnerung sind, sind Sache von Geheimagenten. Gewisse Regierungen beschäftigen solche auf ihr Risiko und betrauen sie gelegentlich damit, zu ergänzen, was der Scharfblick der Militärattachés nicht genügend zu unterscheiden vermochte. Eine officiële Einrichtung darf aber von Polizeisachen nichts wissen: diese beiden Betriebe dürfen nicht mehr mit einander verwechselt werden, da sonst Beziehungen, die nur gute sein wollen, sehr heikel werden könnten. Unter diesen Bedingungen wird der Major von Hugo in den Kreisen unserer Armee die Aufnahme finden, die bereits seinem österreichischen Kollegen, dem Hauptmann von Herberstein, bereitet worden ist.“ — Dieser hochmüthige Ton, der die französische Stimmung gegenüber der Wiederernennung eines deutschen Militärattachés in Paris richtig widerspiegelt, läßt die Frage berechtigt erscheinen, ob es angebracht war, daß Deutschland nach den Vorgängen der „Dreyfus-Affäre“ abermals einen Militärattaché nach Paris sandte.

Das „Ende“ des Burenkrieges.

sieht ganz kurios aus. Heute Nachmittag 2 Uhr sollte sich der Oberkommandant der Buren, General Louis Botha, ergeben. Ein Londoner Ministerrath hatte sich schon mit der Sache befaßt und alles war geregelt. Daß sich Botha programmgemäß und pünktlich einfinden werde, erwartete man mit gänzlichem Siegeszuversicht; ohne Zweifel hätte Lord Ritchener ihn zu einem opulenten Mittagsbrot eingeladen, nachdem das Geschäftliche erledigt war. Und nun denke man: Louis Botha täuscht alle in ihn gesetzten Erwartungen. Er kommt

nicht. Kleinlaut meldet Ritchener vom Montage aus Pretoria: Botha ist mit 2000 Mann dem ihn verfolgenden General French in der Richtung auf Komatipoort entflohen.

Wenn ein englischer Ministerrath die Uebergabe auf dem Nachmittage des 27. Februar, punkt 2 Uhr, festgesetzt hat und der Gegner sagt 2 Tage vorher ab, so ist das rücksichtslos. Und ebenso rücksichtslos benimmt sich Dewet.

Bei Diffsfontein und Juurgat dicht am Grenzflusse war er „total geschlagen“ worden, hatte alle Pferde, 2 Kanonen und den Probiant eingebüßt, auf einem Boote war er mit wenigen Getreuen über den Fluß geflüchtet. Es war aus mit ihm, ganz aus. Inzwischen meldet das „Reutersche Bureau“ aus De Mar: Dewet und Präsident Steijn haben am Sonntage auf dem Rückzuge die Eisenbahn zwischen Krantuil und Oranje-River-Station überschritten. Das Wasser des Flusses ist gestern um 5 Fuß gestiegen, den eingegangenen Berichten zufolge geht noch beständig Regen nieder, was, wie man glaubt, dem Feind das Ueberschreiten des Flusses unmöglich macht. Der Feind wird dicht von Thornycrofts berittener Infanterie, die von hier mit der Eisenbahn abgegangen ist, verfolgt. Verschiedene andere Kolonnen sind auf dem Marsche gegen Dewet.

„Daily Telegraph“ aber meldet vom gestrigen Tage aus De Mar: Dewet befand sich heute dicht bei Petrusville. Die Truppen bilden von Oranje-River-Station bis Nordbalspoint einen Kordon.

Wir nehmen die Karte zur Hand und finden zu unserem hellen Erstaunen, daß der Rückzug Dewets ein Vorrücken auf De Mar ist; denn Petrusville befindet sich südlich von Juurgat. Wie mag da das „vernichtende“ Gefecht bei Juurgat ausgefallen sein? Jedenfalls ist weder auf Botha noch auf Dewet Verlaß, wie die englische Kriegsberichterstattung mit ehelichem und berechtigtem Mergel feststellen mag.

* Dresden, 26. Februar. Ein den hiesigen „N. Nachr.“ von der Transvaal-Gesandtschaft in Brüssel zugegangenes Telegramm bezeichnet die Meldung eines Londoner Blattes, Commandant Botha sei mit Lord Ritchener wegen allgemeiner Uebergabe in Unterhandlung getreten, als Erfindung.

* London, 26. Februar. Aus Kapstadt wird gemeldet: Seit dem Ausbruch der Pestepidemie wurden 31 Fälle, darunter 6 bei Europäern festgestellt, 6 Personen, darunter ein Europäer sind gestorben.

Deutschland.

* Gomburg v. d. G., 27. Februar. Der Kaiser machte gestern Vormittag von 9 bis 10 Uhr den gewöhnlichen Morgen-spaziergang, hörte hierauf verschiedene Vorträge und begab sich um 12½ Uhr nach Schloß Friedrichshof zum Frühstück. Der Kaiser verweilte bis 14 Uhr auf dem Schloß Friedrichshof und begab sich dann nach Gomburg zurück. König Eduard machte zu gleicher Zeit eine Spazierfahrt und begleitete den Kaiser eine Strecke, begab sich dann nach der Saalburg und kehrte gegen 5½ Uhr nach Schloß Friedrichshof zurück. — Der Abschied des Kaisers von seiner Mutter war abschließend ein kurzer, um über jede Erregung hinweg zu täuschen. Nach dem Rassee begab sich der Kaiser zusammen mit König Eduard in die Gemächer der Kaiserin Friedrich, wo sie etwa 10 Minuten verweilten. Irrendwelse Aufregung der Kranten hat hierbei, wie berichtet wird, nicht stattgefunden. Heute Morgen 7 Uhr 40 Min. traf der Kaiser in Berlin ein und nahm im königlichen Schloß Wohnung. Heute Abend wird beim Kaiserpaar eine größere Abendtafel stattfinden, wozu gegen 60 Einladungen ergangen sind. Morgen wird der Kaiser ein Kapitel des Ordens vom Weißen Hirschen beim Oberstjägermeister Fürsten Pleß abhalten, sowie an einem sich daran anschließenden Diner theilnehmen.

* Berlin, 26. Februar. In der Budget-Commission des Reichstages wurde heute die Verabreichung des Etats des Reichs-Invalidenfonds vorgenommen. Schatzsekretär Thielmann bestätigte, daß nach den Erhebungen des Reichsschatz-amtes noch 7342 Veteranen vorhanden seien, mit der Berechtigung zum Empfang einer Invaliden-Pension, die sie aber noch nicht erhalten konnten! Auf eine Anfrage des Abgeordneten Dr. Waacke theilte der Schatzsekretär ferner mit, daß noch 600.000 Kriegstheilnehmer vorhanden wären, von denen 400.000 als hilfsbedürftig anerkannt seien. Der Abgeordnete Sped (Centrum) beantragte, den Reichstanzler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß künftig die Beihilfen unter einem besonderen Titel eingestellt und auf 5.200.000 M. erhöht werden. Dieser Antrag wurde angenommen; ebenso eine Resolution, den Reichstanzler zu ersuchen, dafür sorgen zu wollen, daß die Auszahlung der Beihilfe an Veteranen nunmehr vom Tage ihrer Anerkennung erfolgt.

— Laut Mittheilung des kaiserlichen statistischen Amtes beläuft sich die Bevölkerung von Deutschland auf Grund der Volkszählung vom 1. Dec. 1900 auf 56.345.014 Personen; davon 27.731.067 männlich und 28.613.947 weiblich. Auf Preußen kommen 34,5 Millionen, auf Bayern 6,2, auf Württemberg 2,3 Millionen. Auf die Großstädte über 100.000 Einwohner, deren es jetzt 33 gibt, kommen 4 Millionen oder 7,78 Prozent. Das ist die höchste Zuwachsrate der letzten sechs Jahrzehnte.

— Der „Lok.-Anz.“ meldet aus London: Nach zuverlässigen Nachrichten aus Singanfu, die in Shanghai eingetroffen sind, haben sich die Prinzen Tuan und Schuang sowie der Herzog Lan und General Tung fu hftang nach Kianghsia, 300 englische Meilen nordwestlich von Singanfu und 10 Tagereisen jenseits Santschuafu, geflüchtet.

Deutscher Reichstag.

(56. Sitzung, vom 26. Februar, 1 Uhr.)

Am Bundesrathstische Kriegsminister von Gohler. Bei sehr schwachbesetztem Hause tritt das Haus in die Verabreichung des Militäretats ein. Nach einem längeren Referat des Abgeordneten Grafen Roon (kons.) kommt

Abg. Gröber (Centr.) auf den Duell-Fall in Köln zu sprechen und meint, aus der in Köln zu Tage getretenen Auf-fassung sei auch der Fall in Mörchingen mittelbar hervorgegangen, die Erschießung des Hauptmanns Adam durch den Oberleutnant Müller. Daß das Duell unbedingt verboten sei, durch das Strafgesetzbuch stehe fest. Wenn der Herr Kriegs-minister neulich gemeint habe, die Einsetzung von Standbege-

richten in der Verfügung sei gleichbedeutend mit einer Zulassung des Duells, so sei das ganz unzutreffend. Die Ehrengerichte hätten doch gerade den Zweck, die Duelle zu verhindern. Wegen die Zulassungen des Kriegsministers appelliere er an den obersten Kriegsherrn. Gleiches Recht für Alle. Nicht nur für andere sollte das Duell verboten sein, sondern auch für das Herr.

Kriegsminister v. Gohler betont bezüglich der Kölner Sache, daß die beteiligten Schuldigen bestraft worden seien. Ferner sei ihnen der Erlaß des Kaisers in Erinnerung gebracht worden. Was die Ehrengerichte anlangt, so heiße es in der Verordnung über das Ehrentathsweesen zwar, daß der Ehren-rath seine Entscheidung abzugeben habe, aber „das Weiter ist den Beteiligten zu überlassen“, und wenn ein Duell stattfindet, so sei derselben Verordnung zufolge „der Gang desselben zu überwachen“. Der Fall in Mörchingen sei gerichtlich noch nicht abgeschlossen, weshalb er auf denselben nicht eingehen könne. Redner geht dann auf die Geschichte des Duells näher ein und bemerkt, mit dem neuesten Erlaß sei Alles geschehen, um ein Duell möglichst zu verhindern. Er persönlich sei der Ansicht des Gutachtens des Generals von Gröben aus der Zeit von 1837—43, daß das Duell in zwei Fällen erlaubt sein müsse, erstens wenn gegen Jemanden die Beschuldigung der Heißehe erhoben werde, zweitens bei einer thätlichen oder bei einer Beleidigung, die moralische Frieden hinterläßt.

Abg. Bebel (Soz.) führt aus, die Cabinettskorder von 1897 stehe in striktem Gegensatz zum Gesetz, das das Duell unbedingt verbiete. Neben einer angemessenen Strafe müsse vor allen Dingen gefordert werden, daß die Strafe auch verhängt werde. Glaube man denn, daß die vielen Begnadigungen zur Abschreckung beitragen? Ueber den Fall in Mörchingen müsse das Haus Aufklärung verlangen. Da der Minister unter bestimmten Umständen das Duell billige, müsse der Reichstag dazu Stellung nehmen, damit es nicht scheine, als ob der Reichstag diese Stellung billige. Redner wendet sich dann der Frage der Armee-Reorganisation zu. Dabei weist er auf einen Artikel des Generalmajors von Puttkamer hin, in dem ganz revolutionäre Anschauungen zu Tage treten, offenbar unter dem Einfluß des Burenkrieges. Herr v. Puttkamer habe den Muth, u. a. zu fragen: Ist das leblose Stück Fraßne als das Blut werth, das um sie geflossen ist? Auch gegen den Parade-Drill wende sich Puttkamer. Wenn die Forderungen des Herrn v. Puttkamer ausgeführt würden, dann ließe sich auch die Dienstzeit herabsetzen. Daß dies geschehen könne, ergebe sich aus dem Umfang von Commandirungen für nicht eigentlich militärische Zwecke.

Major Krug von Nidda, Bundesrathstheilmäßigster, stellt einer bezüglich der Vorrede des Vorredners gegenüber in Abrede, daß seitens der Heeres-Verwaltung in der Duell-Frage ein Erlaß ergangen sei, der zu der kaiserlichen Cabinetskorder in Widerspruch stehe.

Abg. Dertel (kons.) entgegnet dem Abgeordneten Bebel, daß die „Deutsche Tages-Zeitung“ demnach Artikel bringen werde, die den Puttkamer'schen widersprechen. Der Burenkrieg beweise gerade, daß gute Taktik und Strategie doch noch etwas mehr werth seien, als persönliche Tapferkeit. Zum Schluß seiner Ausführungen rath Redner der Verwaltung bringend den besten Anlauf bei landwirthschaftlichen Produzenten. Ferner sei zu wünschen, daß die Musterung der Pferde nicht gerade zu einer Zeit vorgenommen werde, wo die Landwirthschaft die Pferde am dringendsten bedürfe. Den Civilkapellen dürften durch die Militärkapellen nicht gar so sehr Konkurrenz gemacht werden.

Generalmajor v. Heeringen entgegnet, daß die Verwaltung ihre Getreideankäufe bei erster Hand mache und darin Vortheile sehe.

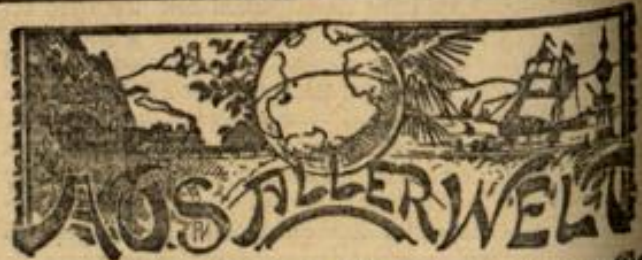
Generalmajor v. Sinein fügt hinzu, es bestehe allerdings ein Erlaß, wonach die Militärkapellen möglichst wenig den Civilkapellen Konkurrenz machen sollten. In dem speziellen Falle bei der Eröffnung eines Waarenhauses in Beuthen sei auch die Gewährung von Militärkapellen mißbilligt worden.

Abg. v. Jasdzewski (Pole) führt Beschwerde, daß der Garnison in Posen verboten sei, bei polnischen Geschäfts-leuten zu kaufen.

Minister v. Gohler entgegnet, das Vorgehen der polnischen Bevölkerung gegen deutsche Getreidehändler sei so aggressiv, daß letztere schwer geschädigt würden und deshalb sei der Garnison nahegelegt worden, nur bei Deutschen zu kaufen.

Abg. Bachem (Centr.) kommt auf die Duellfrage zurück, dabei bemerkend, er sei überzeugt, daß, wenn der Kaiser einen vollen Einblick in die Wirkung des Begnadigungsrechtes auf diesem Gebiete hätte, er sicher davon nicht solchen Gebrauch machen würde. Die Antwort des Ministers über die Kölner Frage sei vollständig ungenügend. Redner geht noch auf die Ehrentaths-sache ein. Es sei nicht richtig, daß die Cabinetskorder das Duell billige, denn die Ordre beginne damit, daß das Duell durch das Strafgesetz verboten sei. Auch das vom Minister vortragene Gutachten des Generals von der Gröben, welcher das Duell in zwei Fällen als unvermeidlich hinstelle, könne niemals die Uebertretung der Gesetze rechtfertigen. Der Kaiser habe so oft seine christliche Gesinnung betont (Präsident Graf Ballestrem ersucht den Redner, eine derartige direkte Bezugnahme auf die Person des Kaisers zu unterlassen), dann wolle er sagen: wenn die so oft im Reichsanzeiger zu Tage getretene christliche Gesinnung der Monarchen auch in der Armee christliche Gesinnung nach sich ziehen soll, dann muß das Duell völlig verboten werden.

Morgen 1 Uhr Fortsetzung. — Schluß 6 Uhr.



— Eine turbulente Scene im Altonaer Gerichtssaal. Während einer Verhandlung des Schöffengerichts zu Altona befand sich kürzlich auch eine Anzahl Criminalstudenten im Zuschauerraum. Plötzlich entstand ein furchtbarer Lärm. Unter lauten Rufen stürzten sich die Studenten auf einen im Saal anwesenden Mann und rissen ihn zu Boden. Der Vorsitzende mußte die Verhandlung

antreiben und konnte nur mit Mühe die Aufgereagten wieder zur Ruhe bringen. Es ergab sich, daß es ein Arbeiter gewesen war, der die Frechheit befehlen hatte, im Gerichtssaal die Taschen der Criminalstudenten zu untersuchen und zu plündern. Der Taschendieb wurde von der Gerichtsstelle aus sofort in die Haft abgeführt.

Die Herkunft des Präsidenten Krüger. Über die Herkunft des Präsidenten Krüger ist in letzter Zeit viel geschrieben worden, doch konnte bisher nicht festgestellt werden, wo eigentlich die Wiege des Präsidenten gestanden hat. Es dürfte daher interessant sein, zu erfahren, daß in Krüger's Adern Thüringer Blut fließt. Zwischen der in Ellfeld (am Kyffhäuser) lebenden Wittve Barth, geb. Krüger, und dem greisen Präsidenten bestehen ganz nahe verwandtschaftliche Beziehungen, wie dies aus Briefen, die dort kürzlich vom Haug an Frau Barth eingetroffen sind, hervorgeht. Darnach stammt der Vater des Präsidenten Krüger aus Ohrdruf in Thüringen. Als Sohn des dortigen Apothekers Krüger verließ er mit 19 Jahren das elterliche Haus, ohne daß seine Angehörigen wußten, wohin er sich gewandt hatte. Er wanderte nach der Capolonie aus und wurde Farmer. Der Vater der Frau Barth, Pfarrer Krüger, stammt ebenfalls aus Ohrdruf und war ein Bruder des Vaters des Präsidenten. Später wurde er Pastor auf den Hohenlohe'schen Begüterungen. Frau Barth ist somit eine Cousine des Präsidenten.

Das Urtheil im Prozeß Medenwaldt. Das Urtheil in diesem Prozeß wegen Ermordung des Hrn. Medenwaldt ist vom Berliner Schwurgericht gefällt worden. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf Nichtschuld gegen Neumann und Boder, die des Mordes, beziehungsweise der Begünstigung beschuldigt waren. Daraus erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung beider Angeklagten. Neumann sowohl als Boder wurden aus dem Sitzungssaal sofort wieder in die Strafkast abgeführt, in der sie auf Grund mehrjähriger Verurteilung in anderen Sachen noch zu verurtheilt haben.

Blutthat auf einem Theater. Im Theater zu Ayme auf Entree wurde, wie aus Athen gemeldet wird, ein griechisches Stück „Galatea“ aufgeführt. Die drei Hauptpersonen des Stückes bildete das Liebespaar, die Galatea und ihr Verehrer Renno, sowie Phygmaion, den der Gatte der die Rolle der Galatea gebenden Schauspielerin spielte. Seit Langem hatte nun der eifersüchtige Ehemann den Eindruck gewonnen, als ob die beiden Liebenden ihre Rolle lebenswahrer spielten, als es selbst im naturalistischsten Sinne die Bühne verlangt. Seine Eifersucht hatte jedenfalls im Verlaufe der Wiederholungen des Stückes häufig gegebenen Stücken immer neue Nahrung erhalten, denn plötzlich während der mit leidenschaftlichem Feuer gepielten Liebeserklärung des zu Füßen seiner Verehrten knienden Renno gelangte sie zum Ausbruch. Mit gewaltigem Dolche stürzte sich der Phygmaion auf die nicht ahnende Galatea und brachte ihr eine schwere Verwundung bei. Als er sich dann in sinnloser Wuth auch gegen den verhassten Renno wenden wollte, hatte sich dieser bereits in Sicherheit gebracht. Die arme Galatea aber dürfte wohl in diesem Leben leider ihre letzte Liebeszene gespielt haben.

Auswandernde Griechinnen. Die Zahl der nach Amerika auswandernden griechischen Frauen erhöht sich von Jahr zu Jahr beträchtlich. Die Ausichtslosigkeit, sich einen Wirkungskreis zu schaffen oder in die Ehe zu treten, ohne über eine Mitgift zu verfügen, treibt das weibliche Geschlecht dazu, sein Glück in der Fremde zu suchen. So haben innerhalb von zwei Wochen allein aus Arkadien 158 Personen die Reise über das Meer angetreten, um in Amerika einer besseren Zukunft zu harren. Die Mehrzahl von ihnen waren junge Frauen und Mädchen mit ihren Männern und Kindern. Sie hatten ihre kleinen Besitzungen verkauft oder auf Leihen darauf erhoben, um davon die Reisekosten zu bestreiten, und schieden hoffnungsvoll von ihrer alten Heimath. Nach Amerika, wo sie die Freiheit erwarten und sich die Wohlthat eines Erwerbs bieten soll, werden ihnen bald noch viele andere griechische Frauen folgen.

Kleine Chronik. Auf einem Eiseleiche brachen in Ellfeld gestern Nachmittag vier Anaben von 7 bis 11 Jahren ein. Zwei konnten gerettet werden, während zwei ertranken. — In Reunrichen i. El. erstickte infolge Bruches eines Gestrübes die Familie des Dachdeckers Hoppe bestehend aus Mann, Frau und zwei Kindern. Die Gase drangen aus dem Rohre, welches unter dem Schlafzimmer der Familie Hoppe lag. — In Erlangen hat ein Strohhaus Schimmel auf der Sternwarte einen neuen Stern 1. Größe entdeckt. Der neue Stern befindet sich im Sternbild des Perseus. — Nach einem Telegramm aus New York ist das gegen die Familie des General-Feldmarschalls Grafen Blumenthal unternommene Betrugsmännchen durch eine dringliche Mitteilung eines sich Thomas nennenden Individuums eingeleitet worden, der der Familie des Feldmarschalls anzeigte, daß er enorme Goldfunde in Alaska gemacht habe und aus Dankbarkeit gegen den Feldmarschall die Hälfte des Goldes zu schenken bereit sei. Während der in New York eingetroffene Hauptmann Graf Finkenstein sich bemühte, den Briefschreiber ausfindig zu machen, wurde auf Verreiben der Postbehörde ein gewisser Howard verhaftet, der vermuthlich mit Thomas identisch ist, da von demselben gleiche Briefe auch an andere Familien in England und Deutschland gefandt worden waren und der Postbehörde bereits eine Mitteilung aus England zugegangen war, die auf die Angelegenheit aufmerksam machte.

Aus der Umgegend.

Wiebich, 27. Februar. Das zehnte Kreis-Fest des Verbandes Wiesbaden-Land wird in den Tagen des 15., 16. und 17. Juni l. J. hier selbst gefeiert, gleichzeitig verbindet der festgebende hiesige Militär- und Kreisverein damit die Feier seines 25-jährigen Bestehens. — Einen Menschen-Auß auf verursachte gestern ein total berrunkener, hier wohnhafter Fuhrmann in der Wiesbadener Allee, welcher nicht im Stande war, das von ihm geführte, einem Wiesbadener Fährer gehörige Fuhrwerk zu

lenken, vielmehr mit den Pferden allerlei Alotria trieb. Schließlich wurde er von der Polizei nach Hause gebracht und das Fuhrwerk seinem Besitzer in Wiesbaden zugeführt.

Mainz, 26. Febr. Die Burenversammlung in der Stadthalle hatte auch in materieller Beziehung ein äußerst glänzendes Ergebnis. Für Einlasskarten wurden 1400 M. eilöst, für Ansichtskarten und Pieder 60 Mark und eine Tellerammlung am Ausgang der Halle ergab 38 M. Das Geld wird dem Burenfonds des Alldeutschen Verbandes in Berlin überwiesen. Die beiden Redner, Dr. Penkels und Jooste, haben im Interesse der guten Sache auf jedes Honorar verzichtet.

Kostheim, 26. Febr. Auf der Straße von hier nach Kistel, nahe bei Kostheim, fand gestern ein hiesiger Schulknabe einen schweren goldenen Trauring. Er gab denselben auf der hiesigen Bürgermeisterei ab, wo er auch abgeholt ist. Derselbe trägt das Zeichen K. E.

o Winkel, 26. Februar. Am nächsten Montag, den 4. März feiern Herr und Frau Johann Demmer hier, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Herr Demmer welcher noch sehr rüstig ist, geht noch jeden Tag seinem Beruf (in der Maschinenfabrik Johannsberg) nach. Wir wünschen dem Jubelpaare alles Glück. — Der Rarrhalla-Verein ist nach der am Samstag stattgefundenen General-Versammlung endgültig ins Leben gerufen. Nachdem eine Cassenprüfung stattgefunden hatte, wurden die Herren Jos. Pleines als Präsident, Albert Adelman als Schriftführer und Portier Born als Kassirer gewählt. Der Verein besteht aus 60 Mitgliedern, als Vereinslokal wurde das Gasthaus „zum goldenen Anker“ gewählt und findet am Samstag der Einzug, verbunden mit einer Abendunterhaltung statt.

Johannisberg, 25. Febr. Folgender seltene Vorfall dürfte für Kartenspieler von Interesse sein. Am vergangenen Sonntag bot sich hier vier Solo-Spielenden während einer Stunde nicht ein Solo, es kamen nur halbe Spiele heraus. Plötzlich wandte sich das Spiel; es wurden nun zehn Solos ununterbrochen gespielt. Gewiß eine Seltenheit!

Muringen, 26. Febr. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Turnvereins fand am vergangenen Sonntag statt. Nach den vorliegenden Berichten kann der Verein mit Befriedigung auf das verflossene Jahr zurückblicken. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: 1. Vorsitzender A. Hofmann, 2. Vorsitzender L. Baum, Kassirer Ed. Piefer, Schriftwart A. Piefer, Turnwart Chr. Glais. Der Gauvertreter des Mittel-Taunus-Gaues und Ehren-Vorsitzender des Vereins, Herr Dörr, wohnte der Versammlung bei. Er sprach den Wunsch aus, daß der Verein am diesjährigen Kreistest in Offenbach sich recht zahlreich betheiligen möge.

Langenschwalbach, 26. Febr. Der Gefahr, vom Eisenbahnzug überfahren zu werden, war dieser Tage ein hiesiger Einwohner nebst seinem Kutscher ausgesetzt und zwar am Uebergang des Geleises vor dem Schützenhof und ist es nur der Geistesgegenwart des Betreffenden zu verdanken, welcher im letzten Moment sein Gefährt nach der Seite lenkte, daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Das dort angebrachte Rantewerk ist von den Betreffenden nicht gehört worden und muß wohl verlagert haben. Eine Barriere dürfte nun doch einmal von der Eisenbahnverwaltung an der betr. Stelle angebracht werden.

Idstein, 26. Febr. Heute Nachmittag ließ sich ein noch nicht identifizirter junger Mann, ca. 15 bis 16 Jahre alt, vom Limburger Zuge überfahren. Er blieb sofort todt.

Hofheim, 26. Febr. Als am Samstag der Zug von Hofheim schon in Bewegung gesetzt war, sprang ein Fahrgast noch auf denselben, glitt aber infolge Reibtrittes aus und wurde eine Strecke weit mitgeschleift. Um den Mann aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, mußte mittelst Nothbremse der Zug gestoppt werden. Mit nicht unerheblichen Verletzungen kam der zu Tode erschrockene Unvorsichtige davon.

z Hochheim, 27. Februar. Der Anlauf von Gelände für einen permanenten Marktplatz (Frühjahr und Herbst-Markt) konnte bis jetzt noch nicht bewerkstelligt werden, da hauptsächlich die Forderungen für die Grundstücke zu hoch sind. Angebracht wäre es, würden die Eigenthümer des bestimmten Terrains der Gemeinde so viel als möglich entgegenkommen, denn nicht nur für die Einwohnerschaft, sondern für die ganze Umgegend wäre das Zustandekommen des geplanten Frühjahrsmarktes von Bedeutung.

o Alröheim, 26. Februar. Der hiesige Turn-Verein feiert in diesem Sommer das Fest seines vierzig-jährigen Bestehens, womit die Gründung eines neuen Gaues verbunden sein wird. — Die beabsichtigte Vereinigung der beiden Krankenkassen „Eintracht“ und „Germania“ steht noch in weiter Ferne, indem der Vorstand der „Eintracht“ von der „Germania“ außer dem Vereinsvermögen, pro Mitglied noch 5 M. Eintritt verlangt.

Alröheim, 26. Febr. Das Fehlen einer festen, über den Main führenden Brücke hat sich während der Kälteperiode wieder äußerst fühlbar gemacht, der Verkehr mit dem jenseitigen Ufer war wochenlang vollständig abgeschnitten. Man wird jetzt mit einer Eingabe an die Regierung herantreten. Die Garantiezeichnungen werden, wie man annimmt, eine weit höhere Summe ergeben, als man bisher vorausberechnet. Von Frankfurt bis Kostheim legt jeder Giegang sofort allen Verkehr über den Strom vollständig lahm. Es wäre Sache der preussischen Regierung, sich mit Hessen wegen des dringend nöthigen Brückenbaues baldigst zu verständigen.

Frankfurt, 26. Febr. In dem Hause Bergerstraße 119 spielte sich in der vergangenen Nacht nach 1 Uhr ein blutiges Ehedrama ab. Im ersten Stock eines Seitengebäudes wohnt der Fahrburische Josef Gaab. Er lebte mit seiner Ehefrau Margarethe stets im Unfrieden; wie man sagt, soll Eifersucht die Ursache des ehelichen Haders gewesen sein. In letzter Nacht nun brachte Gaab

seiner im Bett liegenden Frau mittelst eines schweren Küsterhammers erhebliche Verletzungen in der Schläfengegend bei, offenbar in der Absicht, sie zu tödten; nach geschehener That nahm er sein Rasirmesser und schnitt sich damit in den Hals, auch versuchte er sich die Pulsadern zu durchschneiden. Inzwischen waren die Hausbewohner durch das Hilsegeschrei der beiden kleinen Kinder des Ehepaares aufmerksam geworden. Ein in demselben Stock wohnender Mann wollte die Thüre zu der Gaab'schen Wohnung gewaltsam öffnen, es gelang ihm aber nicht. Gaab machte dann freiwillig die Thüre auf, legte sich ins Bett und bohrte das Taschenmesser in die tiefe Halswunde. Die rasch verständigte Polizei requirirte die Sanitätswache des Samariter-Vereins, die schnell zur Stelle war. Herr Dr. Gile stellte fest, daß die Frau zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt ist. Sie verblieb in ihrer Wohnung, während der Mann nach Anlegung der nöthigen Verbände nach dem Heiliggeistspital transportirt wurde. Er wird voraussichtlich nicht mit dem Leben davonkommen. Gaab ist 42 Jahre, seine Frau 39 Jahre alt.

z Frankfurt, 27. Februar. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Abend auf dem Hauptbahnhof. Ein junger Mann wollte den um 6.30 Uhr in der Richtung nach Homburg abgehenden Personenzug, der sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, noch benutzen und sprang zu diesem Zwecke auf das Trittbrett eines Wagens. Dabei glitt er aus, kam unter die Räder und beide Beine wurden ihm abgefahren. Noch auf dem Transport zum Hospital starb der unglückliche junge Mann, der aus Oberpfalz sein soll.

Cronberg, 26. Febr. Der Kaiser hat bei seiner heutigen Fahrt von Homburg nach Friedrichshof einem alten Strassenarbeiter, den er während seines Aufenthaltes täglich gesehen hat, eine unversehrte Freude bereitet. Er schenkte ihm 50 Mark in neuen Gold- und Silbermünzen.

Limburg, 26. Febr. Im landwirthschaftlichen Casino Limburg-Diez, „Alte Post“, wird Sonntag, den 3. März l. J., Herr Landwirthschaftsschul-Oberlehrer Freybe-Weilburg über „Wetter-Vorausage“ und die im Sommer in dieser Beziehung gesammelten Erfahrungen reden.



Wiesbaden, 27. Februar

Mainz-Wiesbaden.

(Schluß.)

Soll die neue Verbindung ihren Zweck auch wirklich gerecht werden, so kann dies nur geschehen durch ununterbrochenen Betrieb bis zur Ankunft der Nacht-Schnellzüge n Mainz. Wir konnten im Laufe der Zeit wiederholt Beispiele anführen vom Mißgeschick von Wiesbadenern und Viebrichern, die Abends in Mainz anlangten, trotz aller Bemühungen mangels jeglichen Verkehrsmittels die heimischen Penaten aber nicht mehr zu erreichen vermochten. Das ist eine Mißere, die im 20. Jahrhundert, „im Zeichen des Verkehrs“ kaum für möglich gehalten werden sollte.

Es wird im Interesse der Eisenbahn selbst liegen, daß sie jene Schwerefälligkeit vermeidet, an der der Kasseler Verkehr krankt und die trotz aller Vorsehungen in der Preisse nicht abgestellt wird. Was wir brauchen, sind nicht lange, schwerfällige Züge, die mit Mühe vom Gled kommen. Die moderne Zeit bietet reichlich die Möglichkeit, uns einen mindestens halbständigen ununterbrochenen Verkehr zu sichern, denn nur ein solcher würde wirklich Zweck haben.

Man sehe doch einmal, wie im übrigen Süddeutschland die Verkehrs-Bedienung gehandhabt wird. Baden und Bayern haben überall eigens konstruirte leichte Züge eingestellt, wo das Bedürfnis nach raschem und billigem Verkehr zwischen bestimmten Punkten sich gezeigt hat; in Bayern verkehren diese Züge selbst bis 2 Uhr Nachts und beginnen um 5 oder noch früher wieder, so daß von einer Verkehrs-Unterbrechung eigentlich nicht die Rede sein kann.

Würtemberg hat sich die Dampfzweige des Systems Serpillet, das dem Pariser Verkehr nach den großen Vororten dienlich ist, und Daimler mit so überaus günstigem Erfolge nutzbar zu machen verstanden, daß ab 1. Mai nicht nur eine weitere starke Vermehrung des Materials dieser Art eintritt, sondern auch die vermehrten Fahrten auf größere Entfernungen hinerstreckt werden. Dies ist wohl der beste Beweis der praktischen Verwendung und der starken Benützung dieser Einrichtungen, wie nicht minder des guten finanziellen Erfolges.

Die auf Befehl des Kaisers zwischen dem Schöneberger Militär-Bahnhof und Jossen auf der Militärbahn erfolgenden Fahrten elektrischer Züge (mit elektrischen Lokomotiven) und die elektrischen Züge der Berliner Stadtbahn dürften weitere Fingerzeige sein im Interesse eines unausgesetzten Verkehrs Mainz-Wiesbaden und umgekehrt. Der elektrische Betrieb wird um so leichter einzuführen sein, als der neue Wiesbadener Hauptbahnhof zweifelsohne nach Art des Frankfurter ein eigenes Werk bekommt und das Mainzer städtische im Bedarfsfalle sehr leicht praktisch nutzbar gemacht werden könnte.

Also schon im Voraus: Fort mit aller Schwerfälligkeit!

Es wäre weiter zu fordern, daß jede Verkehrsbelastung durch höhere Fahrpreise à la Gustavburger Brücke unterbleibt und ein erträgliches Maß beobachtet wird, wie das im übrigen Süddeutschland bei dergleichen Jügen der Fall ist. Die Normalkarte hätte hier kein Zweck. Es ist genug, daß man für die Lokalfahrten in altem schwerfälligen Material nach Kassel noch immer 60 Pfg. zahlen muß, anstatt daß ein angemessener erniedrigter Vorrattarif für diese Jüge eingeführt würde! Diese Jüge haben durchaus keinerlei Vorzug gegen die billigen Fahrten, die von Mannheim, Heidelberg und vielen anderen Städten nach allen Richtungen der Windrose, wo immer nur der Schienenweg hinführt, ausgehen. Im Gegentheil!!

Die Zeit stellt ihre Forderungen. Wer oben bleiben will, muß ihnen genügen. Der Handwerker, der Kaufmann und viele andere Kategorien empfinden den Strom der Zeit, sie wissen, daß Zeit Geld ist! Den Forderungen der modernen Zeit muß die Eisenbahnverwaltung wohl oder übel Rechnung tragen, sonst zeigt sie sich ihrer Aufgabe eben nicht gewachsen. Diese Erkenntnis muß sich mehr Bahn brechen, dann wird es auch besser werden. Also — Voll dampf voraus!

Auszeichnungen. Dem Oberleutnant Rhl. Commandeur des Landwehrbezirks Limburg (Lahn) hat der Großherzog von Hessen das Ehrenkreuz des Philippsordens verliehen. — Dem Gemeindevorstand a. D. Böcker zu Weyer (Oberlahnkreis) ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Sm-Todesfall. Heute Morgen verschied die Chorführer-Wittwe Frau Elisabeth Pallat im Alter von 90 Jahren 4 Monaten.

Schwurgericht. Auf der Rolle ist weiter zur Verhandlung am Mittwoch, den 6. März, noch erschienen eine Anklage wider den früheren Landbriefträger, späteren Streckenarbeiter Wilh. Pfeifer von Oberursel wegen Unterschlagung im Amt und Urkundenfälschung. Zur Verhandlung als zweiter Fall für Dienstag, den 5. März, wider den Tagelöhner Heinr. Wilh. Reng von Limbach wegen Rothzuchtverstoßes. Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Dr. Seligson. Für Donnerstag, den 7. März, wider den Schlosser Jgnaz, genannt Carl Eisenach, von Johannisberg wegen Mordverstoßes. Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Dr. Seligson.

Provinziallandtag. Der Oberpräsident hat am Montag den Provinziallandtag eröffnet. Die wichtige Vorlage betrifft die Reorganisation der hessischen Landescreditausschüsse. Zum Vorsitzenden wurde Rittergutsbesitzer v. Pappenheim, zum Stellvertreter Geheimrath Endemann gewählt.

Handwerkskammer. Die dritte öffentliche Vollversammlung der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden findet nicht, wie früher gemeldet, am 20. und 21., sondern am 28. und 29. März im Bürgerhalle des Rathhauses zu Wiesbaden statt.

Besitzwechsel. Herr Fabrikant August Zemsch hat sein Haus Hermannstraße 18 an den Flaschenbierhändler Herrn Georg A. Pel hier verkauft.

Vortrag. Auf den heute Mittwoch, Abends 8 Uhr, im Saale der Gewerbeschule stattfindenden Projektions-Vortrag über Raffael's Werke sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

Kgl. Schauspiele. Eingetretener Hindernisse halber kommt morgen, Donnerstag, anstatt „Das Heimchen am Herd“, die Oper „Alessandro Stradella“ im Ab. B zur Aufführung.

Residenztheater. Adele Sandrock kehrt, wie schon mitgeteilt, zu einem erneuten Gastspiel-Gyklus zurück und zwar tritt die gefeierte Tragödin am Sonntag, den 3. März, als „Francillon“ auf. Diese Nachricht werden gewiß alle Theaterfreunde mit Freuden begrüßen. Bestellungen auf Billets werden von heute ab an der Theaterkasse entgegengenommen, desgleichen auch für die Sonntag-Nachmittags-Vorstellung „Nosenmontag“. — Für den Schwan „Die Löwenbraut“ finden täglich die eifrigsten Proben unter der Regie des Herrn Manussi statt. Die Titelrolle spielt Eliza Nilsson, die anderen Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Krause, Tillmann, Kopmann u., sowie der Herren Engelsdorff, Schulze, Manussi, Gorter, Rudolph u.

Als 3. Volks- und Schüler-Vorstellung im Königl. Theater gelangt am Sonntag, den 3. März, Nachmittags 3 Uhr „Fidelio“ zur Aufführung. Die Vermittlungsstellen für den Kartenverkauf (25 Pfg. — 75 Pfg. incl.) sind: Herr Faust, Schulgasse 5 (Gewerkschaften), Herr Diefenbach, Langgasse 36 (Kaufmännischer Verein), Frau Spieß, Hellmündstraße 36 (Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen), Arbeitsnachweis für Frauen und Arbeitsnachweis für Männer im Rathhaus.

Concert-Abgabe. Das in dem Winterprogramm der Kurverwaltung, welches bekanntlich unter dem Vorbehalte sich ergebender Aenderungen veröffentlicht worden ist, für 1. März vorgezeichnete Paderewski-Concert, wurde derselben leider mit der Begründung abgesagt, daß die bereits vollständig organisierte Tournee auf Wunsch des Künstlers in den Monat Oktober-November verlegt werden müsse, da derselbe sich verpflichtet habe, die Composition einer Oper fertig zu stellen und diese Arbeit jetzt nicht unterbrechen darf.

Curhaus. Die Kurverwaltung hat, wie wir schon kurz mittheilten, den berühmten Wiener Vortragmeister Alexander Strakosch zu einem Recitationsabend im großen Saale des hiesigen Curhauses für Samstag dieser Woche gewonnen. Alexander Strakosch ist für unsere Stadt keine unbekannte Größe. Nach vieljähriger Pause trat er bekanntlich vergangenen Winter mit dem polnischen Reichstag aus Demetrius von Schiller wieder im hiesigen Curhaule auf und bewies, daß er noch immer der unerreichte Meister der gestaltenden Vortragskunst ist. Strakosch ver-

steht es bekanntlich ohne alle Beihilfe der Bühnenkunst, ohne besondere Besetzung der einzelnen Rollen, ohne Decorationen und Requisiten, die vollkommene Wirkung einer Bühnen-Aufführung hervorzurufen. Hierzu wird ihm das für Samstag gewählte Programm „Große Foruscene aus „Julius Cäsar“ und Große Scene aus „König Lear“ von Shakespeare“ in hervorragender Weise Gelegenheit bieten, besonders auch in Bezug auf leidenschaftliche Accente. Die Kurverwaltung hat mäßige Eintrittspreise angesetzt, um den großen künstlerischen Genuß eines Alexander Strakosch-Abends einem recht großen Publikum zugänglich zu machen.

Saison-Ouverture. Kaum sind die letzten Spuren des unerwünschten Rückfalles des Winters verschwunden, so regt es sich an allen Enden und Orten. Die großen Gasthöfe, die seit Eintritt der stilleren Zeit einen Theil ihrer Räume „demobilisirt“, sind seit gestern daran, die Mobilmachung für die Hochsaison in die Wege zu leiten. Neben dem unvermeidlichen großen „Reinmachen“ gewinnen auch die Fronten wieder ein verheißungsvolles Aussehen. An den Fenstern, die lange leer in die Winterlandschaft blicken mußten, erscheinen die frisch gewaschenen und gestärkten Gardinen pp., wie denn im ganzen Hause ein frisches Treiben en vogue ist. Die „dienenden Geister“ werden allgemach verstärkt, nicht mehr lange wird es dauern so kommen auch die „Befrakten“ aus dem südlichen Eldorado, um die „Saison“ in Wiesbaden zu nutzen bis die Schwalben wieder heimwärts ziehen. Das ist alles recht schön, aber die Hauptsache, die Geld hereinbringt, der Fremdenstrom müßte auch die vielseitig gehegten Erwartungen erfüllen.

Strassenbahn Wiesbaden-Sonnenberg. Zur Zeit ist man mit der Aufstellung des Gefängnisses beschäftigt. Bis in die Nähe des Etablissements der Kronen-Brauerei stehen die Masten bereits.

Für die Buren. Die ersten 20 von dem Lokalkomitee aufgestellten Sammelbüchsen haben etwa M. 100 ergeben. 3-, 2- und 1-Markstücke finden sich nicht vereinzelt vor. Bezüglich der Abführung der gesammelten Gelder hat sich das Komitee mit dem Gesandten Transvaals Dr. Leyds direkt in Verbindung gesetzt und dieser hat sich auch bereit erklärt, das Geld seiner Bestimmung zuzuführen. Dasselbe kommt, mit Ausschluß jeder anderen Verwendung, ausschließlich den Buren zu Gute. Zur Zeit verfügt das Komitee bereits über einen Betrag von etwa M. 200.

Eine große Kundgebung für die Buren wird schon von einer Anzahl Frankfurter Burenfreunde ins Leben gerufen. Folgende Eingabe an den deutschen Reichstag wird in allen Theilen des deutschen Reiches den Reichstagswählern zur Unterschrift zugänglich gemacht:

„Die weitesten Kreise des deutschen Volkes sind auf's Tiefste erschüttert durch das furchtbare Glend, welches der Krieg des britischen Reiches gegen die Burenstaaten heraufbeschworen hat. Sie bedauern aufs lebhafteste, daß eine dem deutschen Reiche befreundete Großmacht gegen ein kleines, dem deutschen Volke stammverwandtes Volk mit der Absicht kämpft, es seiner Freiheit und Unabhängigkeit zu berauben. Sie sind aufs äußerste entrüstet über die allen Grundätzen der Menschlichkeit Hohn sprechende Art der Kriegführung Englands, die auf eine Ausrottung des Burenvolkes hinausläuft. Die Unterzeichneten bitten daher den hohen Reichstag, dieser im deutschen Volke herrschenden Gesinnung Ausdruck zu verleihen und an den Herrn Reichskanzler das Ersuchen zu richten, alle friedlichen Mittel zur Beendigung des Burenkrieges anzuwenden.“

Die Eingabe trägt in der im Druck zur Verbreitung kommenden Form etwa 70 Unterschriften, deren Inhaber den verschiedensten Ständen in Frankfurt und allen Parteien von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten angehören.

Patentwesen. Patent in England wurde erteilt Herrn H. Koch, Marktheider, früher hier, jetzt Weglar unter Nr. 21,889 auf: „Winkelmesser mit optischer Vorrichtung zum gleichzeitigen Ablesen beim Anzielen“. Gebrauchsmusterrecht wurde erteilt Herrn Heinrich Schäfer, Adlerstraße 16 hier, unter Nr. 148,145 auf: „Verstellbare Vorrichtung zum Aufsetzen von Feuerzeug, Trinkgefäßen u. an Spieltischen“ und unter Nr. 147,629 auf: „Festhalter-Vorrichtung für abgelegte Platten in photographischen Magazin-Cameras“. Ferner Herr Ph. St. u. Cie, Cementwaarenfabrik hier, unter Nr. 148,564 auf: „Aus Sand, Cement und Kies hergestellte, durch Drahtnetze gespannte Bauplatten für Decken und Wände.“ Sämtliche Schutzrechte wurden durch das Patentbureau Ernst Franke, Bahnhofstraße 16, erwirbt.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst. Gestern fand der erste Vortrag des neugegründeten Vereins, gehalten von Herrn Professor Dr. F. Weizsäcker, Direktor des Städtischen Instituts zu Frankfurt a. M., statt. Das Thema: „Unsere Kunstsammlungen in Vergangenheit und Gegenwart“ bot ausreichenden Stoff, die Hörer anregend zu fesseln. Redner verbreitete sich in dankenswerther Klarheit und Präcision über das Kunstsammeln aller Zeiten. Außerdem gab er auch interessante Aufschlüsse über die Preise, die in letzter Zeit für klassische Meisterwerke bezahlt wurden. Nach dem Vortrag wurde von Seiten des Vorstandes beschlossen, eine Gemälde-Exposition des berühmten schwedischen Kunstmalers Jörn nachstehend zur Ausstellung zu bringen. Ferner brachte Dr. Grollmann eine Reihe französischer Plaketten zur Ansicht, und können wir dem rührigen Verein nur wünschen, daß er sich die günstige Gelegenheit, einige dieser ausgezeichneten Prägungen zu erwerben, nicht entgehen läßt. Zum Schluß wurde noch die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß die Gesellschaft auch auf dem Gebiete der Kunstphotographie thätig zu sein beabsichtigt und zu diesem Zwecke einen Zweigverein gründen will.

Die Capitän-Wittwe Freifrau v. Orwald, welche sich, wie wir bereits meldeten, gestern in ihrer Wohnung erschossen hat, war eine geborene von Hartung, stammte aus Kuzhagen und war Anfangs der Dreißiger. Ihr Knabe, den sie erst hatte vergiften wollen, um ihn nicht allein zurück zu lassen, ist nicht in Gefahr.

□ Strafkammer-Sitzung vom 27. Februar.

Landmann und Pferdehändler. Der Hof. S. von Rauenthal bedurfte letzten Juni dringend eines Pferdes für seinen Mühlenbetrieb. Er trat zum Zwecke der Beschaffung eines solchen mit dem Pferdehändler Nathan S. von Rauenthal in Verbindung, welcher eben ein ihm conquirendes Pferd besaß, einigte sich mit demselben auf einen Kaufpreis von M. 453 und vereinbarte zugleich, daß ihm das Thier an dem Tage ausgehändigt werden solle, wo er eine Anzahlung von M. 100 auf den Kaufpreis mache. Zu seinem großen Bedauern nun aber war ihm die Erfüllung dieser letzten Bedingung unmöglich. Er konnte die M. 100 nicht aufbringen und erschien dann eines Tages bei dem Pferdehändler mit dem Vorschlage, statt der Baarsumme eine Cession an einen gewissen Adam L. 3 in annähernd der gleichen Höhe, entgegenzunehmen. Der Händler glaubte ihm aufs Wort. Er acceptirte den Eigenthumsübertrag, hatte aber später das Nachsehen, denn es ergab sich, daß ein Mann Namens Adam L. überhaupt nicht in Rauenthal existirte. Es wohnte zwar am Platze ein Mann Namens Johann L., der vielfach von näheren Bekannten als Adam angeredet wurde, und dieser Mann hatte auch zu einer Zeit, als S. wegen Verschwendung unter Vormundschaft stand, einmal ein dem Vater des Pferdebesizers zugehöriges Grundstück gekauft, eine Forderung daraus stand jedoch dem Cessionar nicht zu. — Heute versicherte der wegen Betrugs zur Verantwortung Gezogene, bezüglich des Namens liege ein Irrthum vor, und eine Forderung an Joh. L. habe er thatsächlich noch heute. — Zur weiteren Aufklärung der Sachlage wurde die heutige Verhandlung vertagt. Zu dem neuen Termine sollen einige weitere Zeugen vorgeladen werden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

London, 27. Februar. Die Blätter enthalten nur wenige Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Verschiedene Correspondenten wissen über einen Plan Lord Kitchener's zu berichten, der eine Gegen-Invasion in der Kap-Kolonie für den Monat März vorseht. — Nach einer Kapstädter Meldung besetzten die Buren Richmond und zogen sich zurück, nachdem sie sämtliche Lebensmittel geplündert hatten.

London, 27. Februar. Daily Telegraph veröffentlicht folgende Meldung aus Pietermaritzburg: Louis Meyer befehligt die Buren, die vom General French verfolgt werden. Botha befindet sich augenblicklich zwischen Ermelo und Wilsburg. — Dasselbe Blatt erzählt aus Brüssel, Dr. Leyds werde sich in den nächsten Tagen nach Petersburg begeben, um eine Zusammenkunft zwischen dem Zaren und dem Präsidenten Krüger herbeizuführen.

London, 27. Februar. Ein Telegramm aus Peking meldet: Die Einrichtung von Tsching-Tsching und Tscheng-Yu fand gestern Nachmittags 3 Uhr in Gegenwart der elf Vertreter der Mächte sowie amerikanischer, japanischer und deutscher Truppen statt. Die Beurtheilung wurde einstimmig. Sie legten großen Muth an den Tag und erklärten, sie seien glücklich, wenn ihr Tod die Rückkehr der verbündeten Truppen nach der Heimath und die Rückkehr des Kaisers nach Peking zur Folge haben würde.

London, 27. Februar. „Daily Telegraph“ erzählt aus New-York: Die Antwort Cubas auf die amerikanischen Vorschläge über die Verfassung der Insel hat die Form eines scharfen Protestes. Der Wortlaut der amerikanischen Vorschläge hat die Bevölkerung der Insel empört. General Gomez ist nach San Domingo abgereist. Er erklärte, er wolle der Erniedrigung des Landes nicht beistimmen, für das er seit so langer Zeit gekämpft habe.

London, 27. Februar. Das Unterhaus lebte in sehr gestrigen Sitzung mit 243 gegen 91 Stimmen dem Antrag Wilson ab, den Buren Friedensbedingungen zu stellen, die ihnen erlaubten, den Frieden ohne Schande anzunehmen.

Rom, 27. Februar. Der Vatikan wird, wie berichtet wird, die französische Regierung davon verständigen, daß im Falle der Annahme des Gesetzes über die Congregationen die diplomatischen Beziehungen des Vatikans zur französischen Regierung abgebrochen werden. (V)

Berlin, 27. Februar. Die dem „B. L.“ gemeldet wird, hat das Kriegsgericht des 15. Armeekorps, die 12jährige Zuchthausstrafe des Oberleutnant Rüger in 4½jährige Festungshaft umgewandelt.

Briefkasten.

W. Mainzerstraße. Da kein Miethvertrag vorliegt, ist der Vermieter zur monatlichen Kündigung berechtigt. Ebenso ist er in der Lage, Ihre Miethe zu steigern, wenn Sie nicht vorgehen, die Wohnung nach vorheriger monatlicher Kündigung am 1. April aufzugeben.

M. Kl. Johannisberg. Der Bau der katholischen Pfarrkirche am Luisenplatz in Wiesbaden wurde im Jahre 1844 begonnen. Die Einweihung derselben fand 1849 statt. Verlag und Elektro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommer in Wiesbaden. Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: Wilhelm Leufen; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; für die Druckerei und den Verlag: Georg Jacob, sämtlich in Wiesbaden.

GICHTSTEINLEIDEN
Das von ersten medizinischen Autoritäten empfohlene Heilmittel
SIDONAL (Chininsäures Piperazin)
bringen wir jetzt auch in Tablettenform in den Handel.
Käuflich in den Apotheken.
Vereinigtes chemische Werke Act. Ges. Charlottenburg

Alle Drucksachen für den **Comptoir-Bedarf**

als:

- Adresskarten
- Circulars
- Preislisten
- Fakturen • Rechnungen
- Mittheilungen
- Quittungen • Briefbogen
- Wechsel • Postkarten
- Couverts • Placate
- etc. etc.

Telephon 199.
Druckerei-Comptoir:
Mauritiusstr.
No. 8.

Rotationsdruck
von
Massenaufgaben.

Drucksachen für Vereine:

- Mitgliedskarten
- Einladungen
- Tanzkarten
- Programme
- Statuten
- Lieder etc. etc.

Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers
Amis-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Liefert in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die

Trauerdrucksachen.

*** Magen- u. Darmleiden ***
akute sowie auch chronische besetzt rasch und sicher
Dr. med. Lauser's Magenpulver

Preisgekr. nur m. gold. Med. in München 1899, Paris 1900, Marseille 1900
ist ein in der Praxis tausendfach erprobtes Mittel, kein Geheimmittel, wirkt vorzüglich bei Magendruck, Magenschmerz, Sodbrennen, Magenkrämpfen, Magenerkrankungen, Magen- u. Darmkatarrh (Kopfschmerz, heftigste Schmerzen), Magen- u. Darmblut, bei Verstopfung, Blähung, Hämorrhoiden, Leber- u. Gallenleiden; außerdem bewirkt es sofort den sogenannten Katzenjunker. — Bestandtheile des Pulvers: Kalk, Zingib. pulv. 5,0, Bismuth. pulv. 20,0, Calc. carb. 10,0, Natr. sal. 10,0, Magn. carb. 15,0, Natr. chlorat. 5,0, Carb. Tiliac. 10,0, Gum. arab. 10,0, Natr. bicarb. 40,0, Cantar. sibiric. 3,3. — Preis per Schachtel 1,50, 2 u. 3 Mk.

Zu beziehen durch die meisten Apotheken. Vorräthig
Victoria-Apothek, Wiesbaden. Versandt gegen Nach-
nahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Gratis-
proben u. Prospect m. 20 Pf. Marken durch Th. Lauser,
Regensburg. 512/268

Medlenburgerin,
18 Jahre, sucht hier Stellung als
Hausmädchen
oder in ihrem Haushalt als
Altenmädchen.
Näh. Frankfurterstr. 25, Frau
Schneider. 9002

Ein reinlicher
Fuhrknecht
wird gesucht Frankfurterstr. 25.

Tüchtige Sägerin
(Bantarbeit) gesucht
3748 Wwe. Gail, Viebrich

Mädchen, welches bürgerlich
kochen kann u. sich in der feineren
Küche weit. ausb. will, o. gegenfeit.
Veräul. gef. Ritters Hotel-Pension,
45 Taunusstr. 45. 9010

Ein 17- bis 18-jähriges reines
Mädchen für Küche u. Haus-
arbeit für gleich gesucht 9011

Gartenknecht 1.
Sucht über die Erde wo zu viel
Rinderleg. 1 1/2 M. Nachn. Wo
Blut-Flodung Frauen-arg.
Dr. Siebaverlag H. 49
Hamburg. 3761

COGNAC Paul Schmitt

auf Destillaten nur
gesunder reiner
Natur-Weine
(also nicht aus verdorbenen
oder Kautschukweinen.)

Dampf-Wein-Brennerei
und Weinhandlung
OBER-OLM
in Mainz am Rhein.
Die Flasche Mk. 2 bis Mk. 10.

Nur acht, wenn Etiquette und Kapsel jeder Flasche mit
voller Firma, Broschüre gratis in den durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstellen.

F. Alex's Michelsberg 9.
Fritz Bernstein, Wellritze-
strasse 25.
C. Bradi Albrechtstr. 16.
Dreger Sanitas, Mauri-
tiusstrasse.
J. S. Graef, Wellritze 7.
Chr. Keiser, Weibstr. 34.
Wilh. Klee, Moritzstr. 37.
E. M. Klein, Kl. Burgstr. 1.
F. Klitz, Rheinstr. 79.
Louis Kimmel, Ecke Röder-
allee und Nerostrasse.
Gustav Leppert, Helenen-
strasse 3.
C. Kramb, Römerberg 24.

Adam Mesbach, Kaiser-
Friedrich-Ring 14.
A. Nicolai, Karlstrasse 22.
Jul. Prätorius, Kirchz. 28.
P. Quint, Marktstr. 14.
Rob. Sauter, Oranienstr. 50.
J. Schaub, Grabenstr. 3.
Louis Schild, Langgasse 3.
Wilh. Schild, Friedrich-
strasse 16.
Rich. Seyb, Rheinstr. 87.
Oscar Siebert, Taunus-
strasse 50.
Adolph Wirth Nachf., Rhein-
strasse 45. 8432

Union
Kauf Sie nur
das Leder
salbe
in blauen Dosen.
Ges. geschützt.

Ledersalbe

FABRIK: UNION AUGSBURG.

Wiesbadener Militär-Verein.

Gegründet 1884. Stand: 910 Mitglieder
Gewährt Kranken-Unterstützung 1/4 Jahr pro Tag 70
bzw. 50 Pfg. Sterbeunterstützung 500 Mark. — Vereins-
bibliothek. Gesang-Abtheilung. Aufnahme bis zum 45. Lebens-
jahr. Anmeldungen unter Vorlage der Militärpapiere bei
den Herren: 1. Vorsitzenden, Architekt Schlink, Sec.-St.
d. 2. Oranienstr. 15, Kassirer Emil Lang, Schulgasse 2,
2. Schriftführer Anton Hofmann, Fellmündstr. 19,
oder deren Stellvertreter Herr Carl Staud, Franken-
str. 21, Christian Jung, Wellritze 19, Carl
Weber, Kirchgasse 7. Aufnahme jeden ersten Samstag im
Monat. Vereinslokal: „Zur Kronenballe“, Kirchgasse 36.
3282 Der Vorstand.

Restaurant Göbel.
Gute Donnersag
Abend
Vorgens Wellfleisch, Schweinepfiffer.
Bratwurst mit Kraut. 8979

Badhaus „Zum goldenen Ross“
Neu! Goldgasse 7. Neu!

Elektrische Lichtbäder
in Verbindung mit Thermalbädern.
Esse derartige Anstalt Wiesbadens
ärztlich empfohlen

und mit sensationellen Erfolgen angewendet gegen
Wicht, Rheumatismus, Jodias, Diabetes, Nerven-, Rücken- und
Leberleiden, Asthma, Gicht, Neuralgien, Hautkrankheiten etc.
Eigene Kochbrunnen-Quelle im Hause.
Thermalbäder, Alg. Douchen, Pension, Badhaus
und Anstaltzimmer stets gut geheizt. 478

Patente
erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing. 4781
Bahnhofstrasse 16.

Gebrauchs-Muster-Schutz,
Warenzeichen etc.

Ein gutgehendes Gasthaus od.
Wirtschaft (Wein od. Bier) sofort
von solventen Leuten zu mieten
güth. Näh. Frankstr. 23, 11. 9019

**Tüchtige Reisende Col-
porteur**, auch mit Gewerbschein,
gegen hohe Provision sofort gesucht.
Frankstr. 23, 11. 9017

Ein möbl. Zimmer zu ver-
mieten
Wellritze 48, 2. Ruhn. 9012

Eine Schlafstelle (Wanforde)
zu verm.
Wellritze 48, 2. Ruhn. 9013

Erbildetes katholisches Fräulein
sucht Stelle als
Stützen-Gesellschafterin
oder zu größeren Kindern. Selbstige
hat schon ähnliche Stelle begleitet.
Offerten unter D. S. 3764 an die
Verwaltung dieses Bl. 3764

Bügelwäsche w. angen. Kero-
str. 42, Brod. Manf. 9016

Umzüge, sowie Fuhren per
Fiederschele besorgt
prompt und billig
Reininger, Röderstr. 25. 9017

Putzmacherinnen,
sowie
Lehrmädchen,
aus achtbarer Familie zur
Ausbildung a. Verkäuferinnen
u. Putzmacherinnen engagirt
Wernerhaus
Julius Vornach,
Kirchgasse 44. 9015

Hirschgraben 18a bei
Walter,
Wohn. 2 Zimmer, Küche u. Keller
a. H. Fam. a. 1. Apr. 1901 250 M. 9007

Sedanstr. 15, Partier,
eine schöne 2-Zimmerwohnung so-
fort zu verm. Näh. daselbst. 9006

Frau A. Stupe,
geprüfte Vertreterin des
Naturheilverfahrens.
Sprechstunden:
Nur Wochentags von 3—4 Uhr
Dambachstr. 18, 2. 900

Freie Wohnung für bessere
einige Stund. laub. Arbeit bei einz.
Dame. Näh. Moritzstr. 60, 3. r. 9008

Neue eiserne Bettstellen mit
neuer Seegrasmattlage billig zu
verkaufen. Näh. Schwalbenstr. 29, 1.
H. Banerwand. 9009

Hühner 10 Mon. alt, tägl.
frisch legend, gar
sch. Ankauf franco, Farbe nach
Wunsch, 14 St. m. Huhn 22.50 M.
K. Straussand, Vogelwirthschaft
via Breslau. 310/63

in jed. Schwere stets vorrätig

**Tüchtiger
Kesselschmied,**
welcher durchaus bewandert ist in
der Unterhaltung von Brauerer-
Apparaten bei hohem Lohn sofort
gesucht. Offerten unter K. G.
3750 an die Exped. 8760

Sol. Arbeiter findet gute
Schlafstelle
Kirchgasse 37, 2. 8976

Codes Anzeige.

Bekannten, Freunden und Bekannten die schmerz-
liche Nachricht, daß unsere liebe, unvergeßliche Mutter,
Großmutter und Schwester,
Frau
Margarethe Mayer,
geb. Sauer,
Montag Abend 7 1/4 Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 2 Uhr,
am Sterbehause, Schachtstr. 10, aus statt. 8980

D.-V. „Urania“
Sonntag, den 3. März,
von Nachmittag 4 Uhr an in
Römersaale, Dohheimerstr. 15,
große Volksunterhaltung
mit humoristischem Programm.
Es ladet hierzu freundlich ein
Der Vorstand.
Die Veranstaltung findet bei Bier statt.
Eintritt 30 Pfg. Tanzen frei.

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 28. Februar d. J., Mittags
12 Uhr, werden in dem „Rheinischen Hof“, Mauerstr. 16
dahier:
1. Eisgrat, 1 Regulator, 1 Real, 2 Gasöfen, 18
Füllhüte, 500 Mtr. Herrenstoffe, 3 Mäntel u. dgl. m.
gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 27. Februar 1901. 9009

Schröder,
Berichtsvollzieher.

Maggi zum Würzen
ist eine unvergleichliche Gewürz-
mittel, die alle Gerichte mit
ihrem unvergleichlichen Aroma,
Aussehen und Wohlgeschmack
zu einem vortrefflichen
Speisegericht macht.
Es ist das edelste Produkt auf diesem Ge-
biet. Stets vorrätig in Ernst Koch's Apotheke, Drogen u. in
Kreuz, Gde. Wellritze u. Sedanplatz. 557/12

Kohlen-Lagerplatz,
an den Bohlen gelegen, am liebsten mit Umzäunung, zu pachten
sucht. Näh. im Verlag.

Heute, Donnerstag, von Vormittags 8 Uhr ab
wird das bei der Unternehmung minderwertig befundene Fleisch
einer Kuh zu 40 Pfg.
das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle an den
Fleischhändler verkauft.
An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Buchhalter etc.)
darf das Fleisch nicht abgegeben werden.
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Photogr. Atelier
Georg Schipper, Saalgasse 36.
empfiehlt sich unter Zusage vorzüglicher Ausführung
bei vornehmendem Bedarf.
Preise: 1 Dtd. Visit Mk. 8.—, 1/2 Dtd. Visit Mk. 4.50,
1 Dtd. Cabinet Mk. 18.—, 1/2 Dtd. Cabinet Mk. 10.—, 3 Stück
Cabinet Mk. —. 1/3 Proben von jeder Aufnahme.

Gemeinsame Ortskrankenkasse
Bureau: Luisenstraße 22.
Rassenärzte: Dr. Althaus, Marktstr. 9, Dr. Deibel,
Wellritze 1, Dr. Heß, Kirchgasse 29, Dr. Heymann, Kirch-
gasse 8, Dr. Jungermann, Langgasse 31, Dr. Keller, Oranien-
str. 23, Dr. Lahnstein, Friedrichstr. 40, Dr. Lippert,
Taunusstr. 53, Dr. Meyer, Friedrichstr. 39, Dr. Schrader,
Stiftstr. 2, Dr. Schrant, Rheinstr. 40, Dr. Wachtel,
Friedrichstr. 41. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten Dr.
Krauer, Wilhelmstr. 18; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden
Dr. Richter jun., Langgasse 37; Dentisten: Müller, Wellritze 3,
Sünder, Mauritiusstr. 10, Wolff, Michelsberg 2. Ma-
seure und Heilgehilfen: Klein, Reugasse 22, Schweißschütz,
Michelsberg, Matthes, Schwalbenstr. 13; Massenge-
Freib, Hermannstr. 4. Lieferant für Brillen: Tremm, Reu-
gasse 15, für Bandagen etc. Firma W. Stoh, Sanitätsmagazin,
Taunusstr. 2, für Medizin u. bergl. f. am m. l. Apothe-
ken hier.

Telegraphischer Coursbericht
der Frankfurter und Berliner Börsen,
mitgetheilt von der
Wiesbadener Bank,
S. Bleisfeld & Söhne Webergasse 8.

Frankfurter	Berliner
Aufangs-Cours	212.10
vom 27. Febr. 1901	212.10
Oester. Credit-Actien	185.80
Disconto-Commandit-Anth.	152.60
Berliner Handelsgesellschaft	151.30
Dresdner Bank	207.10
Deutsche Bank	134.—
Darmstädter Bank	143.70
Oesterr. Staatsbahn	25.20
Lombarden	170.25
Harpener	181.—
Hibernia	175.—
Gelsenkirchener	185.75
Bochumer	204.50
Laurahütte	204.70
Tendenz: fest.	

Bekanntmachung.

Der „Droschkenbesitzer-Verein“ macht dem verehrlichen Publikum hiermit bekannt, daß bei vorkommenden Sterbefällen die Begleitwagen, sowie der Wagen des Geistlichen mit dem Leichenwagen durchaus nichts zu thun haben, und es Jedermann freisteht, sich die Wagen bei jedem einzelnen Fuhrwerksbesitzer zu bestellen und bitten wir das verehrliche Publikum, die Wagen selbst in diesem Falle zu bestellen und dies nicht den Leichenträgern zu übertragen. Dies einem verehrlichen Publikum zur gefl. Kenntniß.

Hochachtungsvoll
Der Droschkenbesitzer-Verein.

858

Unterzeichnete erlaubt sich, auf sein mit den neuesten Maschinen ausgestattetes

Dampf-Säge- und Hobelwerk

ganz ergebnis aufmerklich zu machen.

Preise für Hobeln u. Schneiden pro Side. Mk. 2.

Das Holz wird durch eigene Fuhrwerke franco abgeholt und zugestellt. Reelle und pünktliche Bedienung zugesichert.

Gleichzeitig mache auf meine große Trockenanlage, sowie auf die großen Arbeitsräume, woselbst das zum Hobeln und Schneiden eingelieferte Holz von den Arbeitern gleich für und fertig gestellt werden kann, ergebenst aufmerksam.

Schneiden von Stämmen auf Gattersäge

für weiche Hölzer pro Quad. Meter 50 Pf.,
harte 70

Bestellungen erbitte gefl. durch Postkarte oder Telefon Nr. 854

Hochachtungsvoll

A. Grimm,

8006

Dogheim (am Bahnhof) bei Wiesbaden.

Großer Waaren-Abschlag

für Lebensmittel

8606

Adlerstraße 31 und Wellstr. 27, Ecke Hellmündstraße.	
Grüne Bohnen, los gewogen, per Pfd. 25 Pfg.	
Büchse 2-Pfd.-Büchse 35 Pfg. und 38	
Sauerbrant per Pfd. 8 Pfg., 10 Pfd. 75	
Bestes Weizenmehl per Pfd. 14, 16, 18 u. 20	
Schmalz, garantiert rein, per Pfd. 50	
Müddel (Koriant) per Schoppen 34	
Rudeln per Pfd. 20, 24 und 30	
Hausmacher Rudeln per Pfd. 40 und 50	
Zweitschen per Pfd. 22, 24, 30 und 40	
Prima Kernseife per Pfd. 22, 24 und 26	
Soda per Pfd. 4	
Reis-Stärke per Pfd. 30 Pfg., bei 5 Pfd. 28	
Speisestärke per Liter 32	
Schwedisch Feuerzeug per Paar 9	
Vorräthiger von 17 an.	

Feinste Süßrahmbutter,

Marke: „Zutet“, in unübertroffener Qualität, täglich frisch, liefert zum Tagespreise.

Central-Molkerei u. Molkereischule, Büdingen
NB. Tüchtige Vertreter gesucht.

Fr. Becht, Wagenfabrik

(gegründet 1815)

Mainz, Carmelitenstraße 12 und 14,

Telephon Nr. 659

hält stets Vorrath von 30 Luxuswagen

sowie aller Sorten Pferdegeschirre.

Reelle Bedienung! Billigste Preise.

Alle Wagen in Tausch.



Pechschwarz

wo Rabengesieder wird die Wäsche, aber Dr. Thompson's Seifenpulver wäscht sie wieder weiss wie frisch gefallener Schnee; sein Erkennungszeichen und Symbol ist der blühende Silber-SCHWAN.

Fabrik von
Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Billets nach dem Süden, Italien, Riviera, Orient, Aegypten, Nilouren.

Einfache und Rundreisekarten. Combinirte Eisenb.- und Dampferbillets. Schweizer General-Abonnements.

Gepäckbeförderung als Fracht-, Eil- u. Passagiergut. An- und Verkauf fremder Geldsorten.

Lire, Francs etc. stets vorrätig. Bes. v. Creditbriefen.

Reisebüro Schottenfels,

Wiesbaden.

Theater-Colonnade 36/37.

Das Reisebüro Schottenfels ist in Wiesbaden die alleinige Vorverkaufs-Stelle für Eisenb.-Billets der Kgl. Preuss. Staatsbahn und der Intern. Eisenb.-Schlafwagen-Ges.

3761

Möbel u. Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsvereinfachung.

A. Leicher, Adelsheimstraße 46.

126

Reelle Gelegenheit.

Große leistungsfähige, auswärts (Süddeutsche)

Möbel-Fabrik

liefert frachtfrei an zahlungsfähige Privatleute u. Beamte

Möbel jeglicher Art

complete Betten,

sowie ganze Ausstattungen,

geg. monatliche od. vierteljähr.

Ratenzahlung, ohne Nachschlag

des wirtl. realen Preises

und gewährt volle Garantie

für Solidität der Waaren.

Off. werden durch Vorlegung

von Mustern erledigt und

sind erbeten unter A. C. 22

an die Exped. d. Bl. 489/267



Frauringe
8, 14, 18
karat.
GOLD

in jed. Schwere stets vorrätig

Friedrich Seelbach,

Uhren, Goldwaaren u.

Optische Artikel. 8390

Eigene Reparaturwerkstätte

4 Faul runnenstrasse 4.

Gesichtshaare

entfernt dauernd mittels Elektrolyse. Einzige Behandlungsweise, welche dauernden Erfolg verbürgt.

Frl. A. Gross,

7928 Kirchstraße 21, 1.

Sprechstunden: 2-6 Uhr.

Tuffsteine

zu den billigsten Tagespreisen zu haben Eisenstraße 8, 1. 7706

Trauringe

mit eingebauener Feingehaltsstempel, in allen Weiten, liefert zu bekannt billigen Preisen, sowie schonen Lichte

Goldwaaren

in schöner Auswahl. 1134

Franz Gerlach,

Schwalbacherstraße 19

Schmerzloses Orlöschen gratis

Ankauf

gefr. Herren- und Damen-Kleider, Schuhwerk, Uniformen, Möbel, Gold- u. Silber-sachen, Waffen und Pfand-scheine.

■ Zahle nur gut. ■

K. Kunkel,

Dachstraße 29. 8518

Ankauf

von altem Eisen, Flaschen, Papier, Lumpen, u. Metall. Bei kleinster Bestellung komme ins Haus.

Sch. Still,

Steingasse 7. 8132

Harzer Edelroller,

seine Sänger, wegen Aufgabe der Zucht, sowie Hede u. f. w. bill. z. verl. Kaiser Friedrich-Ring 3 bei Geiselfhardt. 8866

Harzer Kanarienhähne und Zuchtweibch. bill. z. verkaufen Moritzstr. 23, Frankfurt. 8879

Harz. Moller u. Weichen z. verl. Moritzstr. 36, Bismarckstr. 4849

Kanarienhähne und Zuchtweibchen billig abzugeben 8842

Hellmündstr. 31, 2 r.

Weinlaube (Eichenholz) bill. z. verl. Taunusstraße 43. 8971

Messerputz-Maschinen

aller Systeme reparirt schnell und billig

8896

Ph. Krämer, Mühlgasse 9.

50 Brautleute

können stets sofort in meinem Geschäft mit vollständigem Möbel, Bettstellen, Matratzen, Deckbetten, Kissen, Kuchens- u. Kleiderbänken, Sophas, Vertikons etc. jeder Art versehen werden. 8551

Ph. Lendle,

Möbelpolierer und Lager,

9. Eisenbogensasse 9.

! Cassafchränke !

verschiedene Größen, in Arbeit, billig zu verl. Friedrichstr. 13. 8674

Möbel

billig zu verkaufen wegen Umzug; vorw. zu begeben. Händler verb. 8930

Secundenstr. 27, 2.

Ein vollständ. Bett f. Schl. od. Dienstboten geeignet, preiswerth zu verkaufen. Wo? zu erfrag. in d. Exped. d. Bl. 8954

Für Kranke: Wärmeflasche, Bettwanne, Gummikissen, Nachtkästl; für Kranken von 16 Jahr. Anzüge, Toiletten preisw. zu verl. 8944

Tranienstraße 27, 2 l.

Täglich zweimal frische Milch bei Landwirth **Wth. Wd.** 8939

Feldstraße 12.

Nachlaß-

Versteigerung.

Zu Auftrage der Erben ver-
steigere ich nachsteh.

Donnerstag, den 28. cr.,

Vormittags 9½ und Nachmittags 2½ Uhr anfangend in meinem Auktionslokal

3 Adolphstraße 3

die gesammte zum Nachlaß gehörige Wohnungseinrichtung best. in:

Saloneinrichtung, Salon-Garnitur (Kanapee und 4 Sessel), Speisezimmer-einrichtung, Sopha-Garnitur, einzelne Sophas u. Sessel, Chaiselongue, 1 reich geschmücktes antikes Schreibpult, 1 altes deutsches Büffet, desgl. Schränken, Vertikons, Schmuckkästchen, Truhen, 1 Sopha-Spiegel, Salon- u. andere Tische, Stühle, Zimmer- u. Hallenleuchte, Spiegel, Schrank, ein- und zweithür. Kleiderschränke, Kommoden, Leppiche und Vorlagen, 1 amerik. Harmonium, Salonsäulen mit Säulen u. Säulen, Pendule mit 2 Runden, Standuhren, Regulatoren, 1 Fern- und 1 Damenrad, Rippelchen, Nähmaschine, 7 Betten, Waschkommoden, Nachtkästl, Handtuchhalter, Kleiderbänder, Blumentisch, Kissen, Stopp- und Bettdecken, Reisekoffer, Herr- u. Garderobe, 1 theilweise Brandkiste, Küchenschrank, Porzellan, Glas, Küchengeräth, Geschirre, Gartenmöbel, 1 Hundehütte und sonst noch vieles

8967

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Wth. Klotz,

Auktionator u. Taxator.

100 Gtr.

gutes Wiesenheu

zu verkaufen durch 8769

Bürgermeister Vohl

in Wölferlinen (Wehrwald).

Darlehen.

Hypothekengelder, Finanzierungen, Gründungen usw. real und prompt durch **Wilhelm Förster** Bankgeschäft für Finanzierungen, Freiburg im Breisgau. 368/48

Bügel. Wegen Umzug zu verl. 1 Kleiderbänge mit Vorhang, Waschtisch, Nachtkästl, Toilette mit Spiegel, Stuhl, 2 Stühle, Porzellan, Gasbrenner usw. 8962

Adelsheimstr. 11, 2.

Eiserne Fußmatten

aus verzinktem Spiralsdraht, unverwundlich, elegantes Aussehen, eine Herde für's Haus, 3 Stck 4.50 Mk. franko gegen Nachnahme verbucht. 3541

Otto Wever

in Vettstein (Wehrwald).

Weiß-, Hunt- u. Gold-

stickerei besorgt prompt und billig

Frau Ott, Sedanstr. 6, 5. 1. 7128

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Hellmündstraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplänen, Vermittelung von Hypotheken u. f. m.

Zwei sehr rentabl. Häuser, Nähe Bismarck-Ring, sowie versch. kleinere Häuser mit Stallung zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Mehrere rentabl. Stagenhäuser, wehl. und südl. Stadtheil, mit und ohne Hinterhaus, auch Werkstätten, im Preise von 45, 65, 88, 96, 110, 125, 138, 155 und 190 000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Verschiedene mit allem Comfort ausgestattete Stagenhäuser mit Vor- und Hintergärten, Bleichplatz usw., zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Verschiedene Häuser mit Wirtschaft in sehr guter Lage, hier und außerhalb, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Mehrere Villen mit Gärten, Einf. u. Vollmüllstraßen, im Preise von 42, 56, 65 und 95 000 Mk., sowie versch. Landhäuser mit großem Terrain zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein schönes Stagenhaus mit doppelt. Wohnungen in jeder Etage, in der Nähe des Kochbrunnens, vorz. für Pension geeignet, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Verschiedene Häuser in Etsville, sowie zwei neugebaute Villen dalebst zu verkaufen, letztere auch auf einen Bauplatz, am liebsten Schiersteiner- oder Dohdeimerstraße, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Eine seit Jahren mit bestem Erfolg betriebene Gärtnerei (Beeren-Kultur) ca. 60 Hekt. Terrain, Wohnhaus, Gewächshäuser usw., mit sämtl. Inventar in einem sehr belebten Ort im Taunus (Vahnsiedlung) ist fruchtbar halber für 15 000 Mk. mit 4 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Mehrere schön angelegte Gärtnereien, sowie ein großes Terrain mit stehendem Wasser, ferner versch. Baupläne an der Blatterstr. und sonstigen Stadlagen zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Eine Anzahl Pensionen- und Herrschafts-Villen, sowie Geschäfts- und Stagenhäuser in den versch. Stadt- und Preislagen zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Untenstehende

Objekte habe ich in Auftrag zu verkaufen.

A. L. Fink,

Drachenstraße 6, Sprechstunden 11-2 Uhr.

6 Grundstücke, Distrikt Schwarzenberg, per Hekt. 70 Mk.; kleines Gut, 16 Morgen Sand, Chaisenhofwerk, in Wambach, wegen Krankheit;

Bäckerei und Gastwirtschaft, altes gutes Geschäft, in Diez; Gasthaus schöne Aussicht, mit Bänderen, Wicker; Landhaus mit 3½ Morgen Garten, Erbsch. a. H.; Haus mit Bänderen, Chaisenhofwerk, in Schwalbach; Gärtnerei, Haus, Schauer, Stallung, 14½ Morgen Bänderen in der Nähe der Stadt;

Landhaus mit ½ Morgen Garten in Erpel am Rhein; Muegerei, wegen Sterbefall, altes Geschäft, in Diez; Mühle, gegenüber Bahnhof Schwalbach, für 5 000 Mk.; Pension-Villa, 18 Räume, möblirt, wegen Sterbefall, in Schlangenbad, sehr günstig;

kleine Landbäckerei, guter Platz, Rheingau; sehr gute Weinwirtschaft in Bingen;

Gastwirtschaft mit 70 Morg. Bänderen für nur 33 000 Mk. bei Würzburg, auch Tauch;

Landhaus mit schönem Garten in Niederwalluf; Rheingau, Flecken, Hauptstr., altes gutes, gemischtes Waaren-geschäft, schöne Lokalitäten, pro Jahr zu 600 Mk. zu verm.

Gute Bäckerei mit Wirtschaft in Rindburg zu verpachten. Postgut, 600 Morgen beste Fruchtgegend, Rastau, zu verpachten. Oberwalluf schönes neues Landhaus, Stallung, 50 Morgen Garten, zu verkaufen, auch verpachten, auch Tauch. Preis 10 000 Mk.

Rad über Stadt Gastwirtschaft, Saal, j. Sonntag Nacht, günstig feil.

Haus mit 10 Morgen Obstgarten, 1½ R. Park, Stadt am Main, günstig feil.

Landhaus, umgeben mit 26 Morgen Obstanlage, Stadt am Main, zu verkaufen, auch verpachten. 8189

Männer-Asyl,

58. Dohdeimerstraße 58,

empfiehlt sein gepaltes Kiefern-Anzünholz frei in's Haus a. Ead 1 Mt., Buchenholz a. Gtr. 1.50

Bestellungen nehmen entgegen:

Hausvater **Friedr. Müller**, Dohdeimerstraße 58, 886

Frau Fausel, Wwe., Al. Burgstraße 4.

Winterstation

für

Lungenleidende

Nordrach, (bad. Schwarzwald).

Sanatorium Dr. Hettinger.

Streng rechte und blühende Gänsefedern! Zu mehr als 100 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannfedern, Schwannfedern und alle anderen Sorten Bettfedern und Duvetten. Neuheit: eine Reinigungsmittel-Güte, verleiht den Bettfedern u. Duvetten für 0.60; 0.80; 1.00; 1.20; 1.40; 1.60; 1.80; 2.00; 2.20; 2.40; 2.60; 2.80; 3.00; 3.20; 3.40; 3.60; 3.80; 4.00; 4.20; 4.40; 4.60; 4.80; 5.00; 5.20; 5.40; 5.60; 5.80; 6.00; 6.20; 6.40; 6.60; 6.80; 7.00; 7.20; 7.40; 7.60; 7.80; 8.00; 8.20; 8.40; 8.60; 8.80; 9.00; 9.20; 9.40; 9.60; 9.80; 10.00; 10.20; 10.40; 10.60; 10.80; 11.00; 11.20; 11.40; 11.60; 11.80; 12.00; 12.20; 12.40; 12.60; 12.80; 13.00; 13.20; 13.